

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
19 (1905)**

260 (5.11.1905)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-398090](#)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und geselligen Feiertagen. — Abonnementssatz bei Voranzeigung für einen Monat einschließlich 70 Pf., bei Selbstabholung 60 Pf., durch die Post bezogen vierstellig 1,25 Mr., für zwei Monate 1,50 Mr., monatlich 75 Pf. einschließlich.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“. — Anreise werden die fünfzigjährige Körperschaft oder deren Raum für Interessen in Münster-Wilhelmshausen und Umgegend, sowie der Bahn mit 15 Pf., für sonstige auswärtige Interessen mit 20 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Interesse für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Filial-Expeditionen und Annahmestellen: Bant: G. Suddengroß Buchhandlung, Petersstraße 20/22. — Fernsprech-Anschluß Nr. 58. Am Wilhelmshausen.

Bant: G. Suddengroß Buchhandlung, Petersstraße 20/22. — Fernsprech-Anschluß Nr. 58. Am Wilhelmshausen.

19. Jahrgang.

Bant, Sonntag den 5. November 1905.

Nr. 260.

Erstes Blatt.

Der Zar-Verräter.

Das „berühmte“ Manifest vom 30. Oktober war das Werk eines ebenso fehligen wie schurkischen Verräters. Es ist nicht nur von den Schergen des Zaren im Auftrag des Zaren in der endbar größten Weise aller Orten verlebt worden, sondern es soll jetzt gar noch dazu bemüht werden, werden, die begannen und die künftigen Schändschaften der Rössen und Bütte als Grund des Manifestes erfolgt zu rechtfertigen. Ein Regierungskommunikat führt aus: „Nachdem das Manifest vom 30. Oktober eine unerlässliche Grundlage für die Entwicklung des Lebens Russlands auf der Basis von Geheimzähigkeit und Recht geschaffen hat, erhält die Teilnahme an den Strahndemonstrationen einen ganz anderen Sinn als vorher. Sie können nur die Unordnung unterstören. Daher sei die Teilnahme von Schülern der mittleren und der unteren Lehranstalten an solchen Auseinandersetzungen schon aus moralischen Gründen zu verurteilen. Wenn die Aufmerksamkeit der Bürger nicht schon jetzt darauf gerichtet werde, drohe dem Staat ein Anwochen der Zahl der Leute, deren Achtung vor der Autorität und Ordnung schon auf der Schulbank radial erschüttert ist. Die Regierung fordert alle Bürger zur Selbstbeherrschung und ruhiger Beschränkung auf.“

Es ist ehr russisch oder vielmehr zarisch zu sagen: Nach dem Erlass des Freiheitsmanifestes habe ich keinen Grund mehr umzutreden zu sein, deshalb erhält jeder, der dennoch umzutredet ist, die Kanne.

Unbedingt steht schon fest, daß Witte das Vertrauen des Zaren wieder verloren hat. Er sollte nur in der äußersten Not dem Zarismus Rauschaffen. Raum ist dies geschehen, so macht man Anstalten, ihn mit dem Rosen-Manifest zum Teufel zu jagen. Trepow hat wieder das Tho des Zaren und er hat seine Macht dazu benutzt, an allen Orten durch bezahlte Agenten der Monarchistenpartei ein schändliches Blutvergießen zu veranlassen und eine mit den allgemeinen Mitteln arbeitende Gegenrevolution in Szene zu legen. Aber Trepow hat die Zustimmung des Zaren. Der Zar des Manifestes war ein falscher Zar. Der echte Zar ist der Zar des Blutspins vom 22. Januar und der Zar der gegen richtigen Judentumfeinden. Dieser Zar-Verräter wird das russische Volk niemals wieder vertrauen können. Alle seine Manifeste sind schon im vorans als verbrecherische Lügen, als feiger, heimtückischer Vollverrat gebrandmarkt. Wenn jemals ein Hochverratsprozeß berichtet wird, wäre es dem Zar-Verräter gegenüber der Fall. Er hätte, wenn die proletarische Revolution mit denkbaren Mitteln arbeiten würde wie einst die väterliche in Frankreich, das Leben verwirkt.

Zu derselben Zeit, wo dieser Verräter seines Volkes einen Tropfen unbeabsichtigte Vollmacht erhielt, läßt er die Zentrale für Telegramme und Zeitungen aufheben, offenbar nur deshalb, um die Pressehäuser dem Bluthunde Trepow um so sicherer ausstellen zu können.

Zu der Charakterisierung gegenwärtiger Lage dient folgende Nachricht aus Petersburg:

Die Nachricht, daß der Zar entschlossen sei, dem Großfürsten Michael die Militärdiktatur zu übertragen, füllt die Unruhen anzuregen, und die Verlösung zu suspendieren, rief eine Spaltung im revolutionären Zentralausschuß hervor. Der gemäßigten Band forderte die Einstellung der Manifestationen. Die Rössen verschlossen, die Komitees anzuwenden, in allen Städten die lokale Regierung zu stärken, einen Wohlfahrtausschuss einzulegen, den Stutz des Zentralregierung herbeizuführen und die politischen Gefangenen gewaltsam zu befreien.

Im Laufe der vergangenen Nacht traten neue Nachrichten von gegen die Juden gerichteten Unruhen ein. In Smolensk gelang es dem energischen Einschreiten der Stadtverwaltung, Ausschreitungen zu verhindern. In Rostow am Don gingen einige Straßen zum Trümmerhaufen. Einige Häuser wurden niedergebrannt. Die Angriffe gegen die Juden dauerten in Mariopol (?) und Jekaterinburg, ebenso in Kiew. Dort wurden Bomben auf die Rössen geworfen. In Kiew wurden gestern 12 Personen getötet und 44 verwundet. In Poltawa drang die Menge in das Gefängnis ein, wodurch 38 Personen verwundet wurden. Auch in Uman kamen Unruhen vor. Die Demonstranten forderten nach Rusland nach.

die Freilassung der wegen politischer Vergehen verhafteten Personen.

Die letzten Telegramme aus der Provinz berichten von mehr oder weniger ernsten Ruhestörungen am 1. und 2. November. In vielen Städten kam es zum Einschreiten des Militärs, wobei es Tote und Verwundete gab, so vornehmlich in Kaluga, Grodno, Rybinsk, Twer, Minsk, Astrakan, Blasjost, Batu und Sebastopol. In einigen Städten fanden Zusammenstöße zwischen Angehörigen verschiedener politischer Parteien statt. Andere Telegramme berichten eine Fortsetzung der gegen die Juden gerichteten Unruhen, so in Melsk, Witebsk, Rommow, Kiew, Wilna, Jelgava,ograd und namentlich in Odessa, wo unter einer großen Anzahl von Verwundeten verkleidete Polizisten erfunden wurden. Die Ruhestörungen führten wie bisher zu Plünderungen und Brandstiftungen der Löden von Juden und Gewalttätigkeiten gegen die jüdische Bevölkerung, von der viele getötet oder verwundet wurden. In Saratow ist eine Synagoge angezündet worden.

In Warschau hat im Anschluß an die von den Monarchisten eingeleiteten Judenfeindschaften ein entsetzliches Blutbad stattgefunden. Die offiziellen Meldungen nennen allerdings nur 7 Tote und 50 Verwundete, es wird aber offenbar der wahre Sachverhalt verschwiegen oder erstellt.

„Evening Standard“ meldet aus Odessa, daß das Blutbad unvermindert fortdurete. Im Judentum liegen die Leichen auf der Straße in Blutpfützen. Jüdische Frauen und Kinder wurden erwürgt und in Stücke gehabt. Die Studenten des Judentums leisteten verzweifelten Widerstand, hatten aber nur teilweise Erfolg. Sie retteten jedoch die Stadt vor der allgemeinen Plünderung und Messerstecherei. Das Militär polierte Maschinengewehre an verschiedenen Punkten der Stadt. Das Feuer zieht sich wieder nach dem Judentum hin. Der entsetzte Pöbel schwört, kein Jude soll am Leben bleiben.

Aus Rostow wird berichtet: Seit drei Tagen währt hier Demolierung, Raub und Brandstiftung. Das Eigentum der Reichsdeutschen ist, jeden Schwur dar, vernichtet worden. Ihr Leben ist gefährdet. Die Stadt brennt.

Und der, auf dessen Befehl all diese Greuel verübt werden, der Zar-Verräter, sucht das Volk über seine blutdürstigen Absichten, die Depots mit den verwerflichsten Verbrechern aufrecht zu erhalten, auch weiterhin dadurch hinwegzutäuschen, daß er einen Amnestiebrief verspricht. Wer wird noch einem Nikolaus II. glauben?

In Finnland ist inzwischen die Macht des Zaren auf verhältnismäßig ruhige Weise gehoben worden. Das finnische Bureau meldet aus Helsingfors: Die Stadtverwaltung bildet einen Wohlfahrtausschuss und erklärt die Streikkomitee, daß sie sich instante habe, die Aufrechterhaltung der Ordnung zu übernehmen, zu welchem Zwecke 10.000 Rubel bewilligt wurden. Außerdem bildete die Stadtverwaltung, die täglich zweimal zusammentritt, einen Ausschuß von drei Mitgliedern, an den sich das Streikkomitee in wichtigen Fragen wenden soll. Es ist beschlossen, den Ausschuß bis zur Erfüllung aller politischen Forderungen fortzuführen. Der Generalgouverneur teilte mit, daß er eine Reihe der Forderungen nach Petersburg übernehmen werde. Es versteht auch, die Militärpatrouillen einzuziehen, da die Ordnung besser gewahrt sei als je und die Bürgermilitär starke Patrouillen ausstende. Der Polizeimeister hat sein Abziehsiegel eingerichtet. Die Gendarmen in Tampere verließen das Dorf, nachdem sie entwaffnet worden waren. Die Gendarmen in Taavastehus flüchteten in ihre Kasernen, nachdem die Bevölkerung verfügte, sie gefangen zu nehmen. Das Dorf war auch in Abo der Fall. Der Gouverneur von Abo sandte das Militär zurück und versprach, es nicht mehr verwenden zu wollen.

Aus Hayapanda wird unter dem 3. gemeldet: Die russischen Soldaten in Ulaaborg ließen gestern ohne Widerstand die Waffen aus. In Tornio, Kemi und Ulaaborg wird jetzt mit finnischen Fahnen geflaggt. Gestern abend war in allen finnischen Städten illuminiert.

Inzwischen sind noch folgende Telegramme eingegangen: Riet, 3. November. Die „Röde“ und sieben Torpedoboote sind auf der Strecke Memel-Peterhof verteilt. Das Divisionsboot „7“ liegt vor Peterhof. Die „Röde“ ist in Memel geblieben. Eine Verbindung mit Funktelegraphen ist zwischen Memel und Peterhof hergestellt worden.

Rattowith, 3. November. Jeder Eisenbahner verläßt nach Rusland nach.

Bibau, 3. November. Aufräder schließen heute gewaltsam sämtliche Hafenbüros und Schiffsbefrachtungskontore. Die Hafenarbeiten stehen vollständig.

Novgorod, 3. November. Eine Menge von ungefähr 30.000 Personen hielt sich gestern morgen Stundenlang an der Stelle auf, wo die von den Truppen erschossenen Teilnehmer an der Kundgebung gefallen sind. 38 Toten waren dort aufgestellt. Die Menge sang dabei Trauermärsche und trug Kränze. Die Häuser waren schwarz verhangen. In den Fenstern brannten Kerzen. Der Trauzug erstreckte sich auf mehrere Tausend Teilnehmer. Auch die Stadtbehörden beteiligten sich daran. Die Löden und öffentlichen Anstalten waren geschlossen.

Minsk, 3. November. Fast ständig finden hier Beerdigungen von Leuten statt, die den letzten Unruhen zum Opfer gefallen sind. Auf dem israelitischen Friedhof stehen 54 Leichen. Die Kreiser feierten eine dreitägige Trauer für die Getöteten an. An den öffentlichen Anstalten wurde gegen die Arbeit eingestellt.

Kotow o. D., 3. November. Nach amtlicher Feststellung wurden bei den vorigeläufigen Unruhen 34 Personen getötet und 159 schwer verwundet. Die organisierte Selbstverteidigung der Angestellten der Rostow-Bahn nimmt an der Wiederherstellung der Ruhe erheblichen Anteil.

Zenjitschau, 3. Nov. Hier fanden den ganzen Tag über große Demonstrationenversammlungen statt. Auf dem Friedhof am Grabe der erschossenen Studenten hielten die Schüler revolutionäre Ansprüche. Im Bezirksgericht wurde das Bild des Zaren zerstochen.

Kiew, 3. Nov. Heute wurden Bombe auf die Rössen geworfen. Gestern wurden 12 Personen getötet und 44 schwer verwundet. In Poltawa drang die Volksmenge in das Gefängnis ein, wobei 38 Personen verwundet wurden.

Petersburg, 3. Nov. Das Arbeiterkomitee veröffentlicht folgenden Aufruf: „Da wir es für notwendig halten, daß sich die Arbeiter auf Grundlage der erzielten Erfolge so gut als möglich organisieren und sich zum Schlaflamp um die Einführung einer konstituierenden Versammlung bewaffnen, um eine demokratische Republik zu begründen, fordern wir die Einstellung des Russland; er soll erst wieder aufgenommen werden, sobald die Zeit dazu gekommen ist.“ — Die Arbeit soll bereits wieder aufgenommen werden können.

Petersburg, 3. Nov. Peterhof ist von der Reisenden auf dem Landwege vollständig abgeschnitten. Der tägliche Dienst des Hofs wird durch einen Convoy von 20 Rössen gedeckt und nach Peterhof befördert. Auch sind die Patrouillen um das kaiserliche Palais verstärkt worden.

Politische Rundschau.

Bant, 4. November.

Deutsches Reich.

Die Uniformierung der Industriearbeiter im Saarrevier, über die wir uns vor einiger Zeit lustig machen, redet jetzt der Syndikat des Saarbrücker Handelskammer Dr. Alexander Tille in einer längeren Abhandlung über die „Standesbildung in der industriellen Handarbeiterfamilie“, in der Zeitschrift „Saar und Eisen“. Tille bemerkt, daß die moderne Entwicklung in der Großindustrie zwei Arbeiterklassen geschaffen habe, die intelligenter und darum in mancher Beziehung bevorzugter als die gelehrte Industriearbeiter und die ihr untergeordnete, weil weniger leistungsfähige der Tagelöhner. Weil dieser Unterschied im Saargebiete ganz besonders stark ausgebildet zu sein scheine, habe die Sozialdemokratie hier bisher noch keinen Boden fassen können. Durch die neue Uniformierung habe nun die Standesbildung in der Handarbeiterfamilie der Hütten an der Saar auch äußerlich einen besondern Ausdruck erhalten, und das Unternehmertum habe alle Ursache, die Anerkennung der neuen Standesbildung zu fordern.

Tille gesteht also offen ein, daß man mit der Uniformierung — an anderen Orten tut es schon eine Mühe mit Schild — einen Kell zwischen die Arbeiterschaft treiben und die gelehrte Industriearbeiter durch Bildung eines abstoßenden Haftdienstes, der ihr eintreten soll, daß sie etwas besseres ist als die ungeliebte, korrumpten will. Die Arbeiterschaft daraus, wie geläßtlich ein unter ihnen entstehender Kastengesell der ganzen Arbeiterbewegung ist. Ein klassenbewußter Arbeiter sein und sich gleichzeitig etwas besseres

als andere Arbeitsergebnisse wünschen, vertritt sich nun einmal ganz und gar nicht miteinander.

Berlin, 4. Nov. Das Staatsministerium hält heute eine Sitzung ab. Es dürfte bei dieser Gelegenheit über die Einberufung des Landtages Beschluss gebracht werden. Es wird wiederum der 21. November als Beginn der Landtagssession genannt. Es könnte aber auch bereits ein früherer Termin sein.

Der Direktor im Reichsamt des Innern Dr. Richter ist zum Universitätssekretär im Ministerium für Handel und Gewerbe ernannt worden.

Das internationale Flottenrennen. In der „Täglichen Rundschau“ flagt der bekannte Marineoffizier Graf Neuenkow sicher über die vorzeitige Veröffentlichung unserer künftigen Schiffbaupolitik. Graf Neuenkow meint, wenn dieser Tage baldamtlich bekannt gegeben werden sei, das Displacement der zu bauenden Kriegsschiffe sollte vergleichbar werden, so müßten „Gründe innerpolitischer Natur“ dafür maßgebend gewesen sein. Auf alle Fälle aber müßte die vorzeitige Veröffentlichung bedauert werden. Es sei „eine in Nachtreien delikante Tatsache, daß jede Admiralschaft außerordentlich viel darauf ankommt, so früh wie möglich etwas Authentisches über die Baupläne in andern Flotten zu erfahren.“ Man hätte vier und mehr Untenschriften des neuen Trosses im kommenden oder im Frühjahr 1907 auf Stapel legen können, ohne daß weder England noch irgend eine andere Marine wüßten, wie groß sie wären. Dann hätte man in England auch weiterhin Schiffe kleineren Typs gebaut und Deutschland wäre dadurch England gegenüber in einer ganz ausnahmsweise günstigen Lage gekommen.

Der nachdrückliche Rat des Großen Reventlow ist überraschend schlag. Aber um ihn belügen zu können, hätte man nicht nur den Reichstag beschwören und Gelder in eisernen Weiß verausgabten, sondern auch die Werften im Kielwinkel verfeindet müssen, damit das „persische Albion“ nicht macht, was vorgeht. Nur ist es aber anders gekommen und was daraus folgt, geht aus den Ausführungen des Grafen Reventlow klar hervor: das „persische Albion“ wird so niederrangig sein, noch mehr und noch größere Schiffe zu bauen als die treuerzige „Germannia“, die dann auf jeden Fall die Bekämpfung bleibt. Das heißt natürlich: wir werden dann wieder noch mehr und noch stärker Schiffe bauen, und das persische Albion wird uns wieder gemäßigt einkommen, ohne dabei auch nur die Tabakspfeife aus dem Mund zu nehmen.

Die Flottenlieferanten machen dabei ihr Geschäft. Im übrigen bleibt alles beim Alten!

Im Hamburger Wahlkreiswahlkampf. Der „Täglichen Rundschau“ wird gemeldet, daß der parlamentarische Ausschuß, der zur Prüfung der Wahlkreisvorlage niedergeladen worden ist, sich für das Zweiklassenwahlrecht anstatt des ursprünglich vorgesehenen Dreiklassenwahlrechts entschieden hat. Die Unterstützer des infamen Anstaltslogos hofften angeblich dadurch die Chancen für ihre feudalen Pläne zu verbessern, da das Dreiklassenwahlrecht selbst in Kreisen, die mit der Senatsvorlage sympathisieren, lebhaften Widerstand erhaben habe. Daß die Sozialdemokratie ein Zweiklassenwahlrecht genau so schwer befürchtet wie ein Dreiklassenwahlrecht, versieht sich von selbst.

Preußen-Holland. Nach den bisherigen Ermittelungen sind bei der Reichstagsauswahl im Wahlkreis Preußisch-Holland—Möhrungen 9471 gültige Stimmen abgegeben worden, davon für Bürgerschaftler 630 aus Gegebenen (cont.) 8289. Im Kreise Möhrungen erhielt Bör 4026 St., Hermann (freiliebige Volkspartei) 690; Braun (Sozialdem.) 273 und Krebs (Zentrum) 38 Stimmen. Im Kreise Preußisch-Holland wurden für Bör (cont.) 4263 Stimmen abgegeben. Einige Bezirke liegen noch aus.

Praktischer Kolonialunterricht. Der begnadete Kolonialheld Dr. Karl Peters, der sich seiner Zeit mit einigen Regimächen und Negernahmen Kolonialkunze leistete, die mit dem Ende der Regimächen endeten, hat nach seiner Rehabilitierung den englischen Schriftsteller verlassen und am letzten Donnerstag im Berliner Verein Deutscher Studenten einen Vortrag über praktische Kolonialpolitik gehalten. Die praktische Kolonialpolitik des Dr. Karl Peters kennt man aus den Disputationen, die seiner Zeit gegen ihn geführt wurden, zur Genüge. Daß Peters die Meinung ist, die Weißen müssten die Heimat der schwarzen Völker an sich bringen und diese Völker selbst als unterworfenen behandeln, man müsse die Arbeit der Schwarzen so organisieren, daß sie den Weißen Ruhm bringt — das und ähnliche Offenbarungen der aufschlußreichen Kolonialkundemarsch kann nicht verwundern an einem Mann, der von seiner Kunsthochschule Brodbeck gegeben hat und nicht bloß die Theorie sondern auch die Praxis gründlich verachtet. Die Herren Studenten begrüßten den Kolonialhelden mit lebhaftem Beifall, mit lebhaftem Beifall entluden sie ihn, und ihr einziger Gedanke scheint es gewesen zu sein, daß der gefeierte Vortrag der deutschen Bourgeoisjugend seinen Beifall über praktische Kolonialpolitik nicht mit Demonstrationen begleitet hat. Hängt Peters hat als Triumphant seinen Einzug in Berlin gehalten; das Vaterland kann zoll sein!

Sinnes, der Arbeitsergebnisse. Sinnes, der, als er die Zedde „Wulf Tiefbau“ stilllegen wollte, sagte: „Ich kann mit meinem Eigentum machen, was ich will!“ hat zum Bau der Lutherkirche in Langendreer 1000 Mark gestiftet. In Langendreer liegt bekanntlich die „Sinnes-Zedde“ „Bruchstraße“, wo infolge der schlechten Behandlung miserabler Zähne und Verfärbung der Städtlichkeit der große Bergarbeiterkreis zum Ausbruch kam. Mit Arbeitern unterhandelt er nicht, ihnen bezahlt er nichts. Aber für den Bau einer Kirche hat er schon 1000 Mk. abgelegt; er weiß doch sich das lohnt.

Wegen Maj-Stabsbefreiung. wurde der Ziegelarbeiter Gottfried Salafat von der Bezirkspolizei Straßammer zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Die Befreiung war in der Drunkenheit geschehen.

Aus dem deutschen Kolonialgebiete.

Die deutsche Post in den Händen der Holländer. Die „Not-Ztg.“ meldet: Nach einer telegraphischen Meldung aus Windhuk ist die deutsche Post für Warmbad am 29. Okt. unweit Namibia abseits von Holländern genommen und vermutlich verloren. Es wird sich dabei um diejenigen Briefe handeln, die in Deutschland vom 1. bis einschl. 29. Septbr. aufgeliefert worden sind.

Vom Russland in Ostafrika. Russlandliche haben sich im Süden von Merito gesetzt und sind durch eine zweitländige Expedition von Marineinfanterie und der Polizeitruppe verjagt worden. Bei Akabata wurde eine aus zehn Seelaternen und fünf Astors bestehende Truppe angegriffen. Es finden anhaltend Scharnschläge statt, in denen der Feind zahlreiche Verwundete hat. Die Marineinfanterie in Mwanza hat im Sultanat Malangolo die Schutztruppe unterstellt. Der Gegner hatte ungefähr 30 Tote. Hauptmann v. Schlichting hat die Capriole an dem Tumwberg, 90 Kilometer südlich von Niwa, besiegt. Auf deutscher Seite keine Verluste.

Oesterreich-Ungarn.

Der Zug der Revolution über die Grenze. Dem Zusammenbruch der Kaiserlichkeit scheint die der Habsburger auf dem Fuße zu folgen. Der Generalkriegsrat der Eisenbahner wird bald verfehlt sein. Eisenbahner liegen folgende Telegramme vor:

Wien, 2. November. Der Ausstand der Eisenbahner bedrohten bereits jetzt nach der „R. Zug“ befürchtungsvoll aus, jedoch auch schon die Gemeinschaftliche mit Verspätung verfehlten. Morgen schließen sich dem Ausstand die Bediensteten der Bahnbehörde Bahn an. Den Anschluß erklären auch die deutsch-nationalen Eisenbahner. Die sozialdemokratische Eisenbahnerorganisation in Wien entendet zur Prüfung der Lage Vertrauensmänner nach Böhmen und will dann erneut, ob der passive Widerstand auf allen Linien der österreichischen Staatsseisenbahnen empfohlen werden soll.

Prag, 2. November. Fast alle böhmischen Privatbahnen dulften in den nächsten Tagen unmittelbar oder mittelbar von der großen Auslandsbewegung der Eisenbahner betroffen werden. Morgen früh treten die Arbeiter der Staatsbahndgesellschaft und der Bahnbehörde Bahn in die Bewegung ein. Die Augsburger Bahn muß den Betrieb nach den Stationen der staatlichen Linien einstellen wegen deren Überfüllung. Die Station Brüx ist von 500 dort lagernden Robbenwagen blockiert. Heute abend kam es zu großen Straßenkämpfen trotz des starken Regens. 3000 Sozialdemokraten durchzogen singend mit roten Fahnen die Straßen. Sie brachten vor dem deutschen Kino eine Ragnarmusik und riefen Rufe gegen Hausch, das Parlament und die „deutsche Unterdrück-politik“ aus.

Wien, 3. Novbr. Bei den geführten Wahlkampf-demonstrationen wurden 12 Personen erheblich und 27 leicht verletzt.

Keine politischen Nachrichten. In den französischen Départements kammer wurde die Abstimmung über ihre Haltung während des Auslandskriegs in Vomoyez unterdrückt. — Aus Saargau liegen Nachrichten vor, daß die österreichische Restierung, erstmals durch die jüngste Entscheidung, alle neuen Konzessionen für Gruben und Eisenbahnen verwirkt, sowie durch Entnahmefeste die früher gewährten Konzessionen annulliert. — Aus dem Haag wird gemeldet: Nach amtlicher Meldepflicht unterwarf sich die Führer des Russischen Botschafts-Konsulats (Czibeks).

Parteinaachrichten.

Die Bemühungen des Vereins „Arbeiterpresse“. Eine gemeinsame Aussprache des Parteivorstandes, der Preskommission und der ausgeschiedenen Vorwärts-Redakteure herbeigeführt und erfolgreich abgeschlossen.

Zur „Vorwärts“ Frage. Äußert sich fast die gesamte Parteipresse in oft sehr warmer und energischer Weise gegen das Vorbringen des Parteivorstandes. Unbedingt wird das Vorbringen nur von der „Leipziger Volkszeitung“, der „Ersteren Tribune“, der „Ebersfelder Freien Presse“ und der „Strohburger Freien Presse“ gebilligt. Bedeutende Zustimmung lassen die „Schleswig-Holsteinische Volkszeitung“ und die „Bremer Bürgerzeitung“ dem Parteivorstande widerfahren.

Gewerkschaftliches.

Gründung bei Krupp. Auf dem Kruppschen Werke zu Elsen scheinen die unerhörten Notwendigkeiten sowie Anerkennungen ihre Schatten vorzuwerfen. Nicht allein daß auf das Überwinden von Hindernissen hingearbeitet wird, verläuft man auch wieder die Sonnagsarbeit einzuführen, wovon man in den Kreisen der organisierten Arbeiterschaft nicht sehr erbaut ist. Ein Arbeiter ist entlassen, der dem Deutschen Metallarbeiter-Vereinde angehört, obwohl der Betriebsleiter mindestens ein lobendes Zeugnis ausgestellt hat. Doch haben sich ein Teil seiner Kollegen solidarisch erhoben und reichten ihrerseits die Rundigung ein.

Eine aus 153 verschiedenen Werkstätten der Firma Krupp beschließt Vertrauensmännerdelegationen sich mit diesen Angelegenheiten und lädt eine Resolution an die Direktion des Werkes, in der die Vorwürfe gestadet werden und in der es am Schlusse heißt, daß der § 152 der Gewerbeordnung auch für die Kruppschen Arbeiter gelte und daß diese von ihrem Recht keinen Gebrauch machen würden.

Locales.

Bonn, 4. November.

Herr Dr. Pfeiffer. Richter und beamter juristischer Beirat im Magistrat zu Wilhelmshaven, Amtsgericht beim Schöffengericht zu Wilhelmshaven im Rehnamte, hat sich in der getreuen Schöffengerichts-Sitzung auch eine kurze, recht einleitende Beurteilung des „Norddeutschen Volksblattes“ erlaubt, indem er in einer Anklagerede, der die Beleidigung eines Unterküfers als Folge einer angeblichen Militärmitschuldung zu Grunde lag (der Bericht hierüber können wir mit Raumangabe halber erst in nächster Nummer dringen)

als strafverschärfend hervorholte, der Angeklagte habe mit dem „Nordde. Volksblatt“ gedroht, dem Mittelmann über Soldatenmitmachhandlungen ein „gefundenes Freuden“ hind. Soll dies so viel heißen, als daß wir den Soldatenmitmachhandlungen ernstlich in dieser Art ganz energisch entgegenstehen gewillt sind, so acceptieren wir den ironischen Ausdruck als ehrende Anklage; will der Herr Amtsgericht aber damit ausdrücken, daß wir folgenden aus reiner Sensationslust derartige Fälle unterhören verfügen, so müssen wir hiergegen ganz entschieden protestieren, da eine solche Unterstellung an Beleidigung grenzt. Es liegt uns fern, mit gleicher Münze zu zahlen, da wir annehmen, daß hierbei einmal der Amtsgericht mit dem Abschluß durchdringt, und der Herr Amtsgericht hierbei ebenso daneben gehauen hat wie dies mindestens einmal bei Zeitungen vorkommt, die dupliziert werden. Der vorliegende Fall beweist dies. Als uns über die angebliche Soldatenmitmachhandlung Mitteilung gemacht worden war, wobei der unehrfürdig gesetzliche Transport des Mannes, der sich über die von ihm behauptete Soldatenmitmachhandlung erhob, nach der Hult „Bismarck“ die Hauptrolle spielt, haben wir nur regelwidrig davon Notiz genommen und im übrigen auf die folgende Gerichtsverhandlung verzichtet, über die wir dann in objektiver Weise ausführlich berichten. Wo liegt denn hierbei auch nur der Schluß eines „gefundenen Freuden“? Herr Amtsgericht? Wohl kaum nach die Begründung des Urteils des Herrn Amtsgerichts ab von dem Abschluß des Herrn Amtsgerichts. Darin befinden sich keine Anklage oder Verhörenden Verdritte. Nun, wie hogen die Hoffnung, daß der Herr Richter, der noch jung an Jahren ist, durch Erfahrung noch einmal zur defensiven Einsicht über die Aufgaben des „Nordde. Volksblattes“ kommen wird.

Die Ausschankwirtschaft der katholischen Schultheiße findet morgen (Samstag) nachmittag 4 Uhr in Raus' Restaurant (Grenzstraße) statt. (Siehe Untera.)

Zum Weltkrieg. Die Milchhändler haben es wirklich soweit gebracht, daß sich die Bauern in der Umgebung kostet haben, um ihrerseits von den Händlern 15 Pf. pro Liter zu erhalten. Sie verlangen demgegenüber, daß die Händler von den Konsumen 20 Pf. verlangen. Da, einzelner Milchhändler sind sogar so verdreht und übertrieben sind gegenseitig. So hat dieser ein kleiner Händler seine Milch von Heddernhütte zum Preis von 13 Pf. bezogen. Jetzt ist ihm die Milch gefündigt worden mit der Menge, daß der Milchhändler Janzen (Ede Peter und Mutterkinder) 15 Pf. geboten haben, infolgedessen zieht dieser die Milch bekommen, wenn der bisherige Händler nicht auch diesen Preis zahle. Man sieht, wie die Preisstreiterei weiter kommt. — Ob auch der starke Bauernhadel an dem letzten Willen der Hausfrauen, die nur 17 Pf. zahlen wollen, nochgliebiger wird?

Die Hausfrauen, laßt Euch nicht bestimmen! Die „W. Blz.“ berichtet: Nicht allein, daß die Preise für Brot, namentlich für Schwarzbrot, in letzter Zeit gestiegen sind, so macht sich jetzt auch noch eine Besserung des Gewichts bemerkbar. Es sind Fälle vorgekommen, daß ein Zehnpfundbrot nur ein Gewicht von 8½ Pfund hatte. Ein dezentriertes Hinausbröcken der Brotstücke ist durchaus verständlich und der Brotverkäufer kann Recht getan, die Sache zur Anzeige gebracht zu haben, denn ein Zehnpfundbrot muß auch 10 Pfund wiegen.

Auf eine Gerichtsplatierung der Kellner-Organisation zielte eine nach Wirs. Harms, Grenzstraße, einberufene Versammlung der Kellner und Bughändler ab. Eindeutig der Freitag abend stattgefundene Versammlung war ein Herr Stein, der in seinem Referat ausführte, daß der Zentralverband der Kellner und Bughändler blinder nicht verhindern habe, die Lage der Kollegen zu beben. Er sei der Meinung, daß dies viel besser in einem Volksverein geschehen sollte, der zugleich ein Unterstützungsverein sein soll. Bei einem Beitrag von nur 20 Pf. werde der Volksverein in der Lage sein, Unterstützungen in Notfällen zu zahlen, ferner Kranke und Siergedel, Siergedel, etc. — In der Diskussion ging man der Neugründung energisch zu Leibe, denn jedem Dezentenden war es klar, daß es ganz unmöglich ist, bei einem Beitrag von 20 Pf. Unterstützungen zu zahlen und dann noch für die wichtigste Aufgabe einer Berufsorganisation, nämlich die Lage der Kellner und Bughändler zu beben, Minet übrig haben zu wollen. Zu dem kommt hinzugeht, daß jedes Zersplittern der Kellner eine Schwächung der Bewegung bedeutet. — Da die Eigentünder sagen, daß es mit dieser Gründung nicht recht klappen wollte, fordern alle diesejenigen, welche nicht dem Volksverein beitreten wollten, auf, die Versammlung zu verlassen. Etwa 5 oder 6 der Anwesenden blieben, um den neuen Verein zu konstituieren. — Hoffentlich werden die Kellner in ihrem eigenen Interesse sich dem Volksverein fern halten, dessen Gründung offiziell verschafft ist.

Der Verband der deutschen Gashüttenarbeiter hat hier einen unentbehrlichen Arbeitsnotweis errichtet, um die horrenden hohen Vermittlungsgebühren, welche die privaten Stellenvermittler in ähnlicher Weise nehmen, zu befehligen. Derlei befindet sich seitdem, in der Regel im Cafe Nansen, Adressen z. J. Wir verweilen auf denselben, da durch den Arbeitsnotweis sowohl den kleinenlosen Gashüttenarbeiter wie auch den Gehüten suchenden Gashütten erhebliche Vorteile erwachsen.

Wilhelmshaven, 4. November.

Der Volksdistrikt der deutschen Reichsstadt ist wiederum um ½ Prog. erhöht worden und steht jetzt auf 5½ Prog.

Heppens, 4. November.

Die ärztliche Hilfe in der Rot. Uns wird berichtet: Siegt da der Sohn eines bishügeligen Bürgers an Blaudarm-entzündung darunter. Als nächstes mitten in der Nacht die Krankheit eine hochgradige Verhörmung annehmend, eilte der Vater in seine Herzengang nach dem zündhaft wohnenden Arzte, Herrn Dr. Thiele, und flochte diesen aus dem Schlafe und trug ihm, nachdem dieser die Fenster geöffnet, von der Straße aus per Distanz sein Anliegen vor.

Gewerkschaftshaus Friedrichshof.

Den werten Mitgliedern der Gewerkschaften, des Wahlvereins und der Arbeitervereine, sowie einem geehrten Publikum die höfliche Mitteilung, dass ich als Oekonom die

Bewirtschaftung des Gewerkschaftshauses

übernommen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, allen mich beeindruckenden Gästen, sowie den Mitgliedern der Gewerkschaften und Vereinen den Aufenthalt im genannten Hause so angenehm wie möglich zu machen und bitte um geneigtes Wohlwollen.

Bant-Wilhelmshaven, den 3. November 1905.

A. Heitkamp.

Am Sonntag den 5. November cr.:

Grosser Eröffnungs-Ball.

• Stark besetztes Orchester. •

Anfang nachm. 4 Uhr. Entree 30 Pl. (wofür 3 Glas Bier). Tanzband 1 Mk.
Um recht zahlreichen Besuch bittet

Der Obige.

Das Konfektionshaus Kariel

bietet Ihnen die grössten Vorteile!

— Die grossen Lager —



Paletots = Anzüge

zeichnen sich vor allen Dingen durch vornehme Musterauswahl, fadelosen Sitz, aparte Verarbeitung aus, sodass meine fertige Garderobe den besten

nach Maß gefertigten gleichkommt!!

Paletots für Herbst und Winter in hundertfacher Auswahl zu 52, 47, 42, 39, 34, 28, 21 bis	12,-
Doppen mit breitem Brustüberdruck, warm gefüttert, 18, 15, 12, 9, 6, 7, 8, 6, 50 bis	2,-
Jackett-Anzüge in hervorrag. neuesten Modestilen, schwarz u. modern gefertigt, 48, 45, 39, 35, 30, 27, 24, 19 bis	10,-
Gehrock-Anzüge, hochlegant, vornehmster Erfolg für Maß, 65, 58, 52, 48, 42, 36 bis	25,-

Georg Buddenbergs Volks-Buchhandlung

Bant, Ecke Schiller- und Peterstraße
hält sich dem Publikum angelegenstlich empfohlen.

Detmold Tasse.

Der Ausverkauf

der in einer Filiale Norderney angefertigten
Handarbeiten, Damen- u. Herren-Wäsche
Unterzeuge, Kravatten usw.

findet nur noch kurz Zeit statt und werden dieselben
wie bereits bekannt, zu spottbilligen Preisen abgegeben.

Bestellungen auf Goldmonogramme
werden baldigst erbeten.



A. Stein
Erstklassige Herren-Konfektion
BANT
Neue Wilhelmshavener Str. 20

Sehr geehrter Leser!

Zur bevorstehenden Winter-Saison und den damit verbundenen Neu-Anschaffungen erlaube ich mir hiermit meine Firma empfehlen in Erinnerung zu bringen.

Der Ruf, den mein erst kürzlich errichtetes

Herren- u. Knaben-Konfektions-Geschäft

geniest, bürgt Ihnen für reelle und kultante Bedienung und lasse ich es mir angelegen sein, das Vertrauen des hiesigen gebräuchlichen Publikums baldigst zu erwerben.

Ich gestatte mir noch auf die überaus grosse

Auswahl hinzuweisen, die ich in hochfeiner

Herren- und Knaben-Konfektion

(Ersatz für Mass)

biete und bitte um deren gefl. Berücksichtigung.

Strenge Reellität!

Offene feste Preise!

Bitte um Beachtung meiner Schaufenster!

Bant. Adolf Stein.

Variété Budzinsky, Bant.

Täglich Aufstreten des ersten Kölner Original-
Possen- und Burlesken-Ensembles

Tünnes, Direktion: Erkelenz.

Täglich zwei große Posse
und das übrige gediegene Spezialitäten-Programm.

Aufang 7½ Uhr. Aufang 7½ Uhr.

Sonn- u. Festtags zwei große Vorstellungen.
Nachmittags 4 und abends 8 Uhr.

Visitenkarten fertigt an Paul Hug & Co.



Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Bant, Peterstraße 20/22.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage
„Die Neue Welt“.

Hörspiel-Anschluß Nr. 58. Amt Wilhelmshaven.

19. Jahrgang.

Bant, Sonntag den 5. November 1905.

Nr. 260.

Zweites Blatt.

Rechenschaft.

(Fortsetzung.)

Über das Ergebnis dieser Breitkommissionssitzungen vor Jena haben wir schon im unterer „Ausdruck“ berichtet. Es war offenbar damals bereits etwas geplant, eine Breitkommissionssitzung von Niedersachsen stattfinden zu lassen, ganz im Sinn der jüngsten Denkschrift einer Redaktion, es fehlen immer wieder Schriften, welche es hätte alles nichts genutzt, wenn sie verlangt hätten einfach Beweise. Die konnte niemand geben. Darauf bestand die Minderheit abermals die Abstimmung. So kam zu einer endgültigen Regelung der Redaktionsverhandlungen, die wie erscheint haben.

Was ein Dokument aus jenen Sitzungen sei noch erstaunt, um den Werthaltswert der Denkschrift zu charakterisieren. In der Denkschrift heißt es:

„Von der Unabhängigkeit des Zustandes in der Redaktion waren auch die lebhaften Redakteure, die Wirkungen überzeugt, nur waren sie der Meinung, nicht sie, sondern die Minderheit habe zu geben. Unterdrückt ist dieser Widerstand aus den Reihen der Mehrheit der Minderheit gegenüber Jena bei früheren Begegnungen. So kam es, daß eine endgültige Regelung der Redaktionsverhandlungen, die wie erscheint haben.“

Wir müssen nicht, ob der Verfasser der Denkschrift in jener Sitzung der Breitkommission zugegen war. Auf jeden Fall aber hätten ihn die Mitglieder des Vorstandes und der Breitkommission, die damals anwanden waren, davon abhalten müssen, einen Tag niederzuholen, welches Gegenstück die urkundliche Wahrheit ist. In jener Sitzung bestand nämlich die Mehrheit Besichtigung auf die Beobachtung innerer Parteidien und stellte zur radikalsten Wahrung aller Minderheiten den Antrag, die Minderheit mit der ausschließlichen Beurteilung der Parteidien zu betrauen.

Wie kommt die Denkschrift angesichts dieses Vorbehaltes zu der Beurteilung der Unwahrheit, nicht sie, sondern die Minderheit hinauszudringen? Nur durch die Wahrnehmung aus den Reihen der Minderheit gemacht hat, die Minderheit hinauszudringen?

Wir gingen bei unserem Vorstellung von folgenden Erwägungen aus: wir hielten und halten das Gesetz der „grundsätzlichen“ Gegenstände zwischen Minderheit und Mehrheit im „Vorwärts“ einfach für Schwindel. Es handelt sich vielmehr um Gegenstände der Intelligenz, der Freiheit und nicht um mindestens der Moral. Es ist auch unwahr, wenn in der Denkschrift heißt:

„Es standen uns in der Regel die Anhänger der beiden Strömungen gleichgültig gegenüber und zwar meist 6 gegen 4 Stimmen, wobei gewöhnlich die Stellung der Mehrheit von der Vertretung der Berliner Genossen und dem Parteivorstand nicht als die dreige anerkannt wurde.“

Was an? Wo? In welchem Fall? Die ganze persönliche Gruppenbildung, die sich erst in den letzten Zeiten feststellte. Im ersten wichtigen politischen und sozialen Fragen war von dieser Gruppenbildung nichts zu spüren. Häufig standen gerade Mitglieder der Minderheit frontal gegen einander. Nur wenn von Leipzig oder in der „Neuen Zeit“ ein Angriff gegen uns gerichtet wurde, dann schloß sich in den letzten Zeiten eine leste Minderheit zusammen, die sich immer sozialräumlich davon abwies, daß sie genau die Leitende oder Friedenauer Überzeugung habe. Das Stimmverhältnis 6 zu 4 aber ist gar erst ein Produkt der allerletzten Wirtschaftsnot in der Pöhlzeit, nicht der Rauholtz vertreten nur drei Kollegen der Minderheit. Aber die persönlich widerwärtigen Verhältnisse entbanden, daß wir der Tatsache bestand selbst nicht zu leugnen. Nur unterschätzt die Denkschrift die Hauptfrage, die Schulfrage zu erordnen. Es hat vor Jena ein persönlicher Zusammenschluß stattgefunden, aber nur, weil ein Redakteur der Minderheit über einen der Mehrheit eine

große Unwahrheit ausgeschrieben hat. Redebel hat in der entscheidenden Montagssitzung sogar erzählt, ein Redakteur habe auf dem anderen einen lästigen Ueberfall verübt. Schreibt wohl nur lieb Redebel es im Tunfeln, daß es ein Redakteur der Minderheit war, der die Unwahrheit unternahm. Verzweigen wird gleichfalls, daß die Mehrheitsredakteure mit der offenen ausgeschriebenen politischen Denkschrift, soviel an ihnen lag, ein ernsthaftes politisches Werk hältten, weder herunterzulassen. Sie waren auch bereit, diese ernste und ehrliche Absicht durch die Zeit zu beweisen. Als die Berliner und solche Ueberlegungen aus der jüngsten Redaktion veröffentlichte, erbot sich der Vorstand Jena sofort mit seiner Kommissionsmitgliedern, die den Zustand verfolgte, den für Strafe verantwortlichen General zu bestimmen. Es hieß in dem Gouverneurskommunikat u. a.:

„Wie das immer zu geben pflegt, ist an dieser Geschichte ein Kein von Minderheit, der aber in Unrichtigkeiten, Ueberredungen und Widersprüchen nicht eingeschüchtert ist, daß er kaum mehr zu erkennen ist ... Da wir der Meinung sind, daß die Beleidigung der Streitgegenseite, die Jenenser Redaktion nicht der Anfang, sondern das Ende dieser Vorstandssitzung sein soll, so verüchten wir selbstverständlich daran, die Berliner und den Vorstand der „Norddeutsche Volkszeitung“ zu kritisieren. Die Kommission hat, ob sie schließlich noch bemerkt, nicht den Zweck gehabt, Sieger oder Verlierer zu schaffen, aber Redebel und seine Freunde zu unterstützen, sondern sie sollte zur Ausprägung dienten und zur Erledigung von Streitigkeiten. Um diesen Zweck ist der Kommission im vollen Maße erfüllt. Keines der Beleidigten erhebt irgendwie den Anspruch, gesetzt zu haben, und keiner hat sich über Redebel zu beschweren.“

Diese Erklärung beweist aber nicht nur, daß wir das anständige Benehmen hatten, kollektive Zustände zu ermöglichen, sondern auch ein zweites. Diese Erklärung war nämlich die Verteilung der Verantwortung im ersten Oberbürgermeisteramt der Beobachtung mit dem Parteivorstand in den ersten Oberbürgermeister, die Sache liegt sich mit dieser Erklärung wohl lösen, nicht Redebel — wie es der Fall war — dagegen wäre. Auch dieser Vorstandsantritt äußerte über Zustimmung zu Jena's Absicht. Niemand aber möchte uns auf die radikal soziale Auflösung über die Dreigliedrigkeit der Situation aufmerksam machen zu gleicher Zeit bereits der Artikel vorbereitet wurde. Man wollte uns also in Sicherheit wiegen, um verdeckt mit uns nicht wie mit Parteidienzen, sondern wir mit Feinden, gegen die jede Mittel erlaubt sei.

Endlich ist noch als wichtiges Moment persönlicher Differenzen erwähnt, daß wir allerdings über gewisse Wünsche, nach denen Mitglieder der Minderheit gelegentlich begierig in der Partei in Grund und Boden standen, gründlicher besprochen. Wir haben somit bewiesen, daß es war, was die Denkschrift über die Vorgeschichte des Konflikts, über die sozialen und persönlichen Zuständen lag, ungenau, unvollständig, unzuverlässig, tendenziös entstellt oder gar direkt erfunden ist!

Untere Anträge, daß man in Jena geführte der Parteidien, die Partei und uns um die Möglichkeit öffentlich kontrollierter Entscheidung gebracht hat, werden durch die Denkschrift mit seinem Wort widerlegt. Wenn wir die Denkschrift darüber anführen, daß wir das Kommissariat hätten müssen, ist jetzt aus der Redaktion ebenfalls unvollständig, weil Redebel in der ersten Sitzung des Gründungsausschusses, als man nicht wie üblicherweise die Delegierten auswählte, doch aus dem Gründungsausschuß austrat, doch man nicht wie üblicherweise Delegierte auswählte, sondern auswählen konnte, woraus wir unmöglich schließen können, doch unmittelbar darauf saß sich der Vorstand in der Roll bürgerlicher Delegierter gesäßt wurde. Über die Denkschrift versteht weiter den ausklagenden Umstand, daß vor der Redaktion keine Delegierten gesetzten wurden, um die Ausführungen machen würde, die Redebel ausdrücklich fragte, ob er Ausführungen machen würde, die ihn zu einer Erwidierung veranlassen würden. Redebel lehnte die Entschuldigung ab! Wie kommt Redebel den Herrn Grabmayer in dieser

Weise zum Schweigen veranlassen, wenn er ja grundtümliche Pläne hatte, wie sie in der Geschichte unserer Freiheit überdrüßig noch nicht vorgekommen? Würde er nicht umgehend Grabmayer seinen Wohlwissenheit und ihm direkt aufdringen, vor dem Parteidien noch einmal die Aussage der zum Tode verurteilten Redaktion zu bestreiten?

Über die vom uns in der Begründung der Ründigung erwähmten entzündende Tatfrage, doch ferner auch Singer in Jena gegen den Vorstand der Kommissionssitzungen aus eigener Initiative den Stoff, Singer verächtlich hat, es blühen keinerlei Aenderungen hervor, außer etwa der Aufstellung eines ökonomisch wichtigen neuen Redakteurs, — eine Maßnahme, die uns durchaus erwünscht war — geht die Denkschrift schweigend hinweg.

In dem Artikel des Parteidienstands vom 20. Okt. 1905 wird diese Neuerung nicht bekräftigt, sondern es wird nur gelöst, Singer habe, wenn die Berichtigung abgegeben sein sollte, „natürlich“ nur sich geladen, da weder ein Auftrag noch ein Beschluß des Parteidienstands vorgetragen hätte. Ein sonderbares Verfahren, das vornehmlich der Vorstand uns erst zum Vertrauen bestimmt und das dann seinen Zuhörern jede Verbindlichkeit abgeschworen wird!

Der Jenenser Parteidien und die Beschlüsse der 15er Kommission werden plausibel als gleichzeitig für die „Vorwärts“ angelegten werden, die nichts geschahen. Die Kommission, so heißt es jetzt, habe die bedeutsamen Breitfelden deutlicher hervorheben sollen und habe Vorwürfe zu ihrer künftigen Berneidung gemacht, aber — „Inhalt und Zweck“ der Resolution, die aus den Beratungen hervorging, habe mit den Vorgängen im „Vorwärts“ so gut wie nichts zu tun. Die „bedeutsamen Breitfelden“ war der „Vorwärts“ in ersten Sitzungen betreffend, die Ausprägungen über die Stellung des „Vorwärts“ zu den „Neuen Zeit“ zu verschiedenen Zeiten fallen, die gesamten Verhandlungen mit dem Vorwärts im „Vorwärts“ zu tun haben! Nur eine Stelle der Resolution wird angenommen, daß die Parteidien mit den Grundsätzen des Parteidienprogramms im Sinne einer Generalresolution geführt werden sollen. Dies wegen ihrer Selbstverständlichkeit vielleicht unnötige, aber ganz allgemeine Klarstellung, um die Parteidien soll jetzt gegen uns ausgebeutet werden, während in der Kommission nicht mit einem Worte behauptet werden kann, daß wir in irgend einem Falle die Richtlinie verstoßen hätten — war doch die einzige Parteidiengelegenheit, die in der Kommission behandelt wurde, die Frage des Generalstreiks, in der der „Vorwärts“ von Jena soll vorstellige vertreten hat. Will der Vorstand in der Resolution Redebel einstimmig als Parteidienhansel feststellen hat. Will der Vorstand der Parteidien seine Stelle der Resolution gegen uns ausspielen, so verurteilt er damit seine eigene Generalresolution als — rechtsfeindlich!

Die Bedenklungen in der Kommission wären völlig sinnlos gewesen, wenn sie derartige Maßnahmen, wie sie nach Jena unternommen wurden, nicht ausstehen wollten. Die Kommission hat sich verteidigt, die Redaktionsergebnisse des „Vorwärts“ selbst nicht in ihre Beratungen gezogen, aber sie hat über die Stellung der Redaktionsergebnisse in einigen wichtigen Parteidien verhandelt und ist zu einer Resolution gekommen, die den Herrn, der Berichterstatter der Kommission, anordnet vor dem Parteidien als eine „veröffentliche Resolution“ bezeichnet hat.

Auch Herr Stolz, Mitglied der Kommission, fügt Ihnen bei der Begründung des Antrages auf Erledigung der Parteidien, Wenn die Debatte im Plenum des Parteidien geführt würde, so würde die Debatte entscheiden, daß die Debatte für dann tatsächlich nicht mehr möglich halten. Ich glaube, es wird sich jedoch gleichzeitig darum handeln müssen, die Frage zu erledigen, auf welche Art und Weise machen wir diejenigen, die ausdrücklich fragen, um die Zukunft ein Ende.“ So war also ohne Zweifel die Meinung der Kommission und des Parteidien, den unerwünschten Dingen von vor Jena

siehen, daß wir laufenden Zeiten entgegengehen, aber wechselt seitdem der Vertreter der herrschenden Klasse angt und bangt wird. Sie flammern sich jetzt schon an jedem Strohalm und wollen sogar, um der Sozialdemokratie entgegenzutreten, die Industriearbeiter in Uniformen stören, um mit Stolz und Danzel die Prinzipien der Arbeiter zu verstoßen. Dieser Vorwurf ist im Saarover tatsächlich erfüllt von dem Sundsbüder Handelsammer gemacht worden. Die Buchdrucker z. B. erhalten rote Husarenuniform, die blauen grüne Uniform mit getreulichen Särgen über der Brust, die Klempner werden in Altkläfferuniform gestellt u. s. w. Die nichtgelehrten Arbeiter werden hingegen im Rathauszug herumlaufen müssen. Natürlich gibt es daneben auch kurze und lange Säbel, die nach der guten Gewissheit.

Wir vermuten, daß dieser zeitende Gedanke schon zu spät gekommen ist. Liberal revolutioniert die Welt schon zu jogar im „Vorwärts“ wird revolutioniert, und schon ist der Grundstein zur roten Marine gelegt worden. In Hamburg war's, wo der erste Sprock derseits zu Wasser ging und den Namen „Hamburger Echo“ erhielt. Ja, danach können englische Gemüter annehmen, daß es bald ans Teilen geht, und daß dann auch Redebel seine Erfolgsstätte wieder los wird zur großen Freude so vieler, zum Anger manches andern, z. B. Rothchild's Haushalt, der sich, wie das Logoband so verständnisvoll mitteilte, von der Sozialdemokratie deshalb losgesagt haben soll, weil bei einer etwaigen allgemeinen Zeitung nur 2000 Mr. auf jedem entfallen würde, er aber schon jetzt 3000 Mr. lohn bekommt.

Er mag sich aber beruhigen. Noch wird hier viel Wasser durch die projektierte große Kanalisation, die uns jetzt würdig macht, den Namen einer etablierten Stadt zu tragen, und die uns lieb und teuer sein wird, gehen, ehe es zum Zellen kommt.

Diogenes.

empölt sich darüber und macht seinem Herzen Lust, indem er angeblich sagt: „Die Soldatenkinder wolle er ins „Norddeutsche Volksblatt“ bringen.“ Hierüber hat sich nun der junge Herr Ammann in der Schöpfungszeitung am Freitag außerordentlich entzweit, ganz besonders darüber, daß der Angelagte dem „Norddeutschen Volksblatt“ ein „Gefundenes Freiheit“ habe verschafft, um die Debatte verhindern zu können, was er unmöglich schließen könnten, doch unmittelbar darauf saß sich der Vorstand in der Rolle bürgerlicher Delegierter gesäßt wurde. Über die Denkschrift versteht weiter den ausklagenden Umstand, daß vor der Redaktion keine Delegierten gesetzten wurden, um die Ausführungen machen würde, die Redebel ausdrücklich fragte, ob er Ausführungen machen würde, die ihn zu einer Erwidierung veranlassen würden. Redebel lehnte die Entschuldigung ab! Wie kommt Redebel den Herrn Grabmayer in dieser

Gefundenes Freiheit ist den Landwirten bekanntlich auch die deutsche Zollpolitik, und alles wird von ihnen im Freitag erzählt. Sogar die Milch muß hier herhalten, um verteidigt zu werden, wobei die Landwirte aber nicht auf den Widerstand des Hausherrn gerechnet haben, die noch Schäfer bekanntlich auch zu Hühnen werden können. Wie Vieh und Schwefel aber werden die Haushäuser in diesem Falle zusammenfallen und sie werden zeigen, was ein Haushalt ist. Siegen, Löhne, Unten, Hunde und Gänse, vor allem aber Rentiere werden jetzt gesucht, um der Milch- und Fleidproduktion eine Erde zu machen. Und über diejenigen Haushäuser, die über 20 als 17 Pfg. zahlten können, denen die Kompostkübel gefällt ist, wird führt hinwegschriften. Diese haben auch Wichtigeres zu tun, als mitzukämpfen gegen die Lebensmittelwucherung. Sie haben jetzt wieder die verdommte Milch, Frauen-Milchvereine zu gründen. Der Flottenbund deutscher Frauen fordert sie dazu auf. Sie haben im übrigen dem Demut zu verharren, wie die Brüder in Cöln, die im Streitgeist umherlaufen und sich kritische Gewebschäfte nennen.

Gedauernswerte Geschäfte sind diejenigen, die nicht ein-



ein Ende zu bereiten und keineswegs noch weit unerträglichere Dinge vorzubereiten, wie es dann die Parteidoktrine unternahm.

Für die Parteidoktrine aber konnte es nur zwei Möglichkeiten geben: wenn sie so entscheidende Veränderungen in der Redaktion des Zentralorganes vornehmen wollte, so mußte sie die Redaktion ihres vor Jenseits unterrichten, so durfte sie die in Jenseits zur Vertretung der Sichtung des "Vorwärts" anwesenden Redakteure nicht höflichlos in den Glauben versetzen, daß nichts Einflußreiches und auf jede gründliche Erörterung durch den Parteitag leicht verzichtet wurde. Hätte sie aber niemals von Jenseits ihre Wünsche ausgetragen, hätte sie den friedlichen Vertrag des Parteitages begünstigt, so mußte es unmöglich sein, nachdrücklich in geheimen Sitzungen gegen die Redaktion vorzugehen. Eine mußte das andere völlig ausschließen.

Wir kommen endlich aus dem Jenerer Vorhangen auch deshalb unmöglich schließen, daß gegen die "Vorwärtsdoktrin" irgend etwas geplant sei, weil der offizielle Bericht über den Bericht des Parteivorstandes, Genosse Moltenbier, im seinem Vortrag gerade den alten streitigen Ausführungen der "Ausflussungen und Anschauungen der "Vorwärts" mehrheit.

(Fortsetzung folgt.)

Soziales.

Für den Rückgang der Sparzinsen bei der Berliner südlichen Sparkasse war die Verwaltung der Sparkasse, wie sie erst jüngst eingestanden hat, keine Erklärung. Dagegen sind, wie von anderer Seite mitgeteilt wird, im roten Hause die Gründe dieses Rückgangs sehr gut bekannt. Dicke sind: Die Möglichkeit vom Einkommen nach Spargeldern abzuhören, wird für den Mittelstand und den Arbeitervolk, die hauptsächlich die Sparkasse benutzen, bei den neuen Preisen des Lebensmittels immer mehr eingeschränkt, oft muß sogar auf das am Mühlendamm liegende Geld zurückgegriffen werden, ohne die Aussicht, es jemals wieder zwingend anlegen zu können. Aus diesem Grunde erklärt es sich, daß die Rückzahlungen immer häufiger wie die Einzahlungen werden.

Lokales.

Bant, 4. November.

Für Wiete. Das Amt weiß davon hin, daß in nächster Zeit die nach §§ 7 und 10 der Bekanntmachung des großherzoglichen Staatsministeriums vom 16. Mai 1905, betreffend die Errichtung, den Gebrauch und die Reinhaltung der Bierkonservirungen, vorgeschriebenen Prüfungen der Bierkonservirungen vorgenommen werden. Beilieger nicht vorchristmäßiger Vorrichtungen werden nach § 18 der zitierten Ministerial-Bekanntmachung bestraft, auch wird eventuell der weitere Gebrauch nicht vorchristmäßiger Vorrichtungen unterlagt werden.

Ausgewiesen, das soziale Schauspiel Böttchers, wird am Montag abend auch im "Friedrichshof" zur Aufführung kommen. Nach den bewiesenen vorreißlichen Leistungen der Gesellschaft ist eine gute Gesamtlaufbahrung sicher zu erwarten. Das Stück zeigt die Zeit des Sozialisten-gelehrten, von dessen reußischer Willenskraft sich heute mancher kleinen Begriff machen kann, und gehtelt mit drittem Ernst die Grausamkeit der damals üblichen Ausweisungen. Das Stück zeigt eine Existenz, nein, mehrere Existenzen, die durch diese Ausweisung total vernichtet wurden. Ein Buchdruckereibesitzer, der sich aus kleinen Anfängen durch eisernen Fleiß zu einer sehr angesehenen Stellung emporgearbeitet hat, dabei aber stets ein warmes Herz für seine Untergaben bewohnt, wird infolge falscher Ausbildungsgesetze ausgewiesen und zwar ohne jede Angabe von Gründen. Der Ausweisungsbefehl trifft gerade an dem Abend ein, an dem seine Schwägerin ihm mit einem Staatsanwalt verlobt. Ein eben aus St. Petersburg heimgekehrter Freund gibt sich alle Mühe, bei der Befreiung die Zurücknahme des Ausweisungsbefehls zu erwirken, jedoch ohne Erfolg. Buchdruckereibesitzer Biers, ein gütiger, oder Mensch, ein fürsorglicher Arbeitgeber, der 100 Arbeiter in seiner Druckerei beschäftigt, ist infolge der gänzlich unverhältnismäßigen Ausweisung gezwungen, innerhalb 48 Stunden die Heimat, Familie und sein blühendes Geschäft zu verlassen. Begleitet von seiner alten Mutter zieht er in deren Heimatdorf, während seine Frau zurückbleibt, um das Geschäft zu überwachen. Der Staatsanwalt Kurt v. Lingstedt hebt nach der Ausweisung seine Verlobung mit der Schwägerin des Buchdruckereibesitzers auf. Der aus Amerika heimgekehrte Freund des Ausgewiesenen, Erich Freien, der durch einen mehr als 20jährigen Aufenthalt in Kalifornien weniger engberatig

Anschauungen hat, hält dem Staatsanwalt sein eigenartiges Benehmen vor und sagt ihm unter viele Augen keine Schmeicheleien. Infolge der Unwissenheit des ausgewiesenen Freis geht das Geschäft zurück, die Beteiligungen der Befreiung müssen bleiben aus, weil man mit den ausgewiesenen nichts zu tun haben will. Die Arbeiter müssen zum größten Teile entlassen werden. Nach sechs Wochen ist Biers ein nicht nur an Leib und Seele gebrochen, nein, auch ein von dem Zusammenschluß stehender Mann. Dank den Beleidigungen Erich Freiens kommt nach sechs Wochen die Zustellung des Ausweisungsbefehls — aber zu spät! Biers, der von dem Riedberg eines Geschäftes Kunde erhält, bricht zu Tode getroffen zusammen. Auf dem Sterbelager erreicht ihn die Nachricht von der Zurücknahme der Ausweisung — zu spät! Er ist bereits heimgeschafft — in ein besseres Jenseits. Seine Schwägerin hatte sich über den Verlust des Staatsanwalts schnell zu trösten gewußt und verlobte sich mit dem treuen Heller in der Rolle Erich Freien. In Wilhelmshaven hatte die Aufführung großen Erfolg, und diesen wird es heute abend in Sadewoerss "Tivoli" in noch höherem Maße haben.

Eine berühmte Wahrsagerin hat hier recht eigenartige Agenten. So wurde dieser Tage eine Frau, welche in der Allee Böckelerstraße des Konsumvereins Eindruck machte, ein zartes Bildchen von einer jungen Verläuterin worn in die Hand gedrückt, auf dem die Adresse einer berühmten Wahrsagerin stand, die Frau ist jedoch nicht geeignet, an Hofspusu zu glauben, und so verwendet sie ihr Geld besser und verzichtet auf den Besuch bei der weisen Frau

Wilhelmshaven, 4. November.

Marinennotizen. Die hiesige Funkstation der Marinewerft, deren Fertigstellung in Kürze erfolgt, wird mit den Stationen "Feuerstahl" Augenhude und den Inseln Borum und Helgoland verbunden. Da die Helgoländer Station mit der Husumer Hauptstation verbunden und dieser wiederum die Stationen auf Sylt und dem Fischerei-Hafen "Außenhafen" angelossen sind, sind die wichtigsten Orte der deutschen Nordseeküste durch die neue Funktelegraphie miteinander verbunden.

Über die städtische Tonnenabfuhr wird lebhafte Klage gefüllt, besonders über über den im unpassierbaren Zustand befindlichen Tonnen-Entladepunkt am Kanal.

Omnibuslinien-Erweiterung. Wie verlautet, werden, nachdem die großen Wagen für den südländischen Verkehr eingestellt sind, die kleinen Wagen zur Herstellung von Verbindungen mit der Nachbarschaft benutzt werden. So sollen Verbindungen mit Kühlertiel, Neuhude usw. hergestellt werden. Diese Einrichtung dürfte allgemeine Freude hervorrufen.

Theater in "Burg hohenholz". Am Montag abend wird hier Max Dreyers ergebnendes Schauspiel "Die Siebenjährigen" in Szene gehen und zwar aufgeführt durch die Bremerhavenische Theatergesellschaft. Über den Inhalt des Stücks wird geschrieben: "Es ist ein modernes Drama Max Dreyers, das eine erschütternde Familiengeschichte vor dem Betrachter aufrollt. Die Siebenjährigen sind der Sohn eines auf seinem Gute lebenden pensionierten Majors, der Radett Frieder, und Erka, die Schwägerin des Majors. Der Radett verleiht sich in Cilia, die aber verstoßen wird und liebt den Major, der anfangs der Leidenschaft widersteht, die aber später erlischt. Der Radett wird zufällig gewählt, wie sein Vater und Erka ein Siedlungsheim im Gartenhaus verabreden. Er will dem Vater keinen Vorwurf machen, sondern beschließt, zu sterben. Vorher macht er seiner Mutter die erforderlichen Mitteilungen. Frieder wollte dem Vater durch den Anblick seiner Tochter ein gebietendes "Halt!" zurufen. Die Tochter wird jedoch nicht vor diesem, sondern vor dem Vater des Majors aufgezogen. Der Major erfährt erst von seiner Frau das Schicksale und erblindet vor Schreie."

Das erste Sinfonie-Konzert der Kapelle der Matrosen-Division findet am Freitag den 10. November in der "Burg hohenholz" statt. Tastseite findet unter Mitwirkung des Wunderhaften Rumpf-Akrobaten, Violin-Virtuose und Komponist aus Budapest, 10 Jahre alt, statt.

Heppens, 4. November.

Der Arbeiter-Gesangverein "Eidenlauf" hat sein Helm jezt im "Tivoli" gefunden. Der Verein hofft hierdurch den organisierten Arbeitervolk Gelegenheit zu bieten, dem

Männergesang in einem Arbeiterverein besser als bisher bulldingen zu können. Möge dies die richtige Würdigung finden, damit der Gesang auch in Arbeitervereinen auf diejenige Höhe gelangt, welche der hiesigen organisierten Arbeiterschaft entspricht.

Gerichtliches.

Gewerbegericht des Amts Nüstringen.

Bant, 4. November.

An die unrechte Adresse war der Kellner B. gegangen, welcher gegen den Geschäftsführer J. auf Zahlung einer Entschädigung für läudunglose Entlohnung klagli. Erster nahm daher seine Klage zurück und rückte diefele gegen die Inhaberin des Lokals, Frau Wittw. B. Wegen angeblich eingerissener großer Nummern, welche der Arbeiter auf seinem Baue hatte der Unternehmer B. publiziert, jeder Arbeiter, der ohne Entschuldigung fehlt, werde entlassen. Der Arbeiter B., welcher katholisch veranlagt ist, kam an einem Freitag wegen des herabsehenden Regenwetters erst zum Frühstück zur Arbeit. Er wurde deshalb sofort entlassen, infolgedessen er für den Rest Tag Lohn beansprucht. Nach glücklichem Zureden seitens des Vorstehenden, da in diesem Hause von Hammel nicht die Rede sein könne, weil Aläger sofort nach eingetrotem besserer Wetter zur Arbeit erschienen waren, zahlte B. Beläger den Lohn für drei viertel Tag, worauf Aläger keine Klage mehr zu richten.

Eine Einigung erzielt wurde auch in der Klage laufe der drei Arbeiter A., B. und C. gegen den Unternehmer W. Die Aläger hatten nach 1½ Stunden Arbeitszeit an einem Freitag wegen Regenwetters gemäß den Anweisungen des Poliers die Arbeit eingestellt. Um Nachmittag waren sie nicht wiedergekommen, infolgedessen schickte W. für berechtigt hieß, den Lohn für die 1½ Stunden einzubehalten. Er verlor sich jedoch vor Gericht eines besseren und zahlte den zukünftigen Lohn aus, worauf die Aläger ihre Klage ebenfalls zurückzogen.

"Nehmen Sie Ihre Klage schleunigst zurück." Diejenigen Rat gab der Vorstehende dem Zimmermann E. der gegen den Arbeiter J. als den gesuchlichen Vertreter des Lehrlings A. auf Wiederherstellung des Lehrverhältnisses oder auf Zahlung der vertraglich festgelegten Entschädigung von 100 Mk. klage. Der Lehrling war nämlich aus der Lehre genommen worden wegen fortgesetzter Missbehandlung. Schließlich stellte sich ganz zufällig heraus, daß Aläger gekündigt gar nicht berechtigt ist, Lehrlinge zu halten, da er keinen selbständigen Betrieb hat, sondern nur Zwischenunternehmer ist. Er nahm seine Klage hieraus zurück.

Versammlungs-Kalender.

Bant-Wilhelmshaven.

Kronenunterhaltungsstalle der Schneider. Sonntag den 5. Nov., vormittags von 10-12 Uhr: Hebung der Beiträge bei Schrift-Kronenunterhaltungsverein "Hoffnung". Sonntag den 5. Nov., nachmittag, von 3-4 Uhr: Hebung der Beiträge bei W. Hertel, Verein der Hölzer. Sonntag den 5. Nov., nachmittags, 3 Uhr: Versammlung im Vorbau der W. Tiefe. Dienstag den 6. Nov., vormittags von 10-12 Uhr: Hebung der Beiträge des Hörer-Vereins der Hölzer. Dienstag den 6. Nov., nachmittags, 3 Uhr: Unterhaltungsverein der Hölzerlange des A. Werth. Sonntag den 8. Nov., nachmittags 2-3 Uhr: Hebung der Beiträge des Schrift-Verbandes der W. Hölzer und Seiner. Sonntag den 5. Nov., nachmittags, 3-4 Uhr: Versammlung der Sadewoerss (Tivoli)-Kranken- und Sternscheide der Hölzer und deren Berufsg. Montag den 6. Nov., abends von 8-9 Uhr: Hebung des Hölzer. Verband der Gemeindearbeiter. Montag den 6. Nov., abends 8½ Uhr: Versammlung im Gemeindesaal "Friedrichshof".

Emden.

Verband der Männer. Montag den 6. November, abends 8½ Uhr: Baudelegierten-Sitzung im Hotel "Bellmet". Verband der Männer. Dienstag den 7. Nov., abends 8½ Uhr: Versammlung im Hotel "Bellmet".

Oleenburg.

Vereinigung der Männer. Dienstag den 7. Nov., abends 8½ Uhr: Versammlung bei Grenzer, Kneipstrasse. Gorsten.

Bolzverein. Dienstag den 7. Nov., abends 8 Uhr: Versammlung bei Grönemeyer.

Leer.

Soldatendemokratischer Wahlverein. Dienstag, 7. November, abends 8½ Uhr: Versammlung bei Sauthof.

Hochwasser.

Sonntag, 5. November: vormittags 6.58, nachmittags 7.44

Montag, 6. November: vormittags 8.13, nachmittags 8.58

Bertrandt, welche sowohl als Chansonette, als auch beiderseits als weibliche Humorist erfolgreich auf die Bühnenebenen der Jüdischen eintritt. Eine weitere Vermehrung des Humoristpersonals ist vorbereitet, so daß auch im Herbst ein abwechslungsreiches Programm geboten ist.

Zu den vier Jahrzeiten*.

On diesem anheimelnden Volksfest ist diesem eine in Green-Deutungen auf beiden Holländen bekannte Kasselle, die "Gebing-blumen", unter der läudigen Leitung des Herrn M. Orell, wirstam. Dienstag, 6. November, 10 Uhr: Sitzung und zwei Seren. Sie gibt nicht eine sehr reiche, läudlicher durchdrachte Streichmusik der besten Komponisten, sondern auch ihr eigenartiger Gesang mit Orchesterbegleitung wird hauptsächlich angetreten und reizt ebenso wie die gute Serenmusik zu lebhaftem Beifall hin. Auch reizt gute Solopartymusik beständig sich unter den Mitgliedern von durchweg angenommener Geduldung. Diese Kasselle muß man hören, und Leidermann wird von ihren musikalischen Leistungen voll befriedigt sein.

Im Café Grandt

gibt jetzt alljährlich eine kroatische Nationaltheaterstelle im Nationaltheater (Dir. A. Jadar) Freiluft. Die führenden Herren, von denen ein jeder auf seinem Instrument ein tüchtiger Künstler und Solist ist, erfreuen die Menschen durch ihre exzellenten und geschwollenen Weisen in hohem Maße und verführen sie in Bewunderung.

Im Café Monopol

wirken noch vom vorigen Monat her die "Kroatischen Singgruppen". Die Freiluft-Orchester ihrer Freiluft-Terrasse sind wirklich die Schönheiten unter den Theatern und werden soll.

Im Café Concordia

ist zweitens keine Kapelle tätig, da angeblich dieses Hotel renoviert

Unsere Varietés und Konzerthallen.

Zu Beginn eines Monats wechselt bekommt das Personen in den Varietés und Konzerthallen. Da erscheint es angebracht, wieder einmal einen Rundgang durch diese Hallen zu unternehmen.

Das Varieté "Adler"

möchtest auch im Monat November mit seinen ausgezeichneten Kräften, die ein großartliches Programm enthalten, an der Spitze. Zumal präsentiert sich die deutsch-dänische Komödie "Drei Jemmer", eine eigenartige, fremdländische und doch recht genehmene Schmänererzählung, dem "Wichtel". Dann folgt der Komödien-Baudermann, ein großartiges Spiel, wie wir es auf diesem Bühnen selten gesehen haben. Die Komödie ist keine Bühne, und er will aus allem witzlichen Humor und Witze herauszuladen, sodass auch der größte Baudermann lachen kann, also auch in seinem olympischen System, eigenartige Triks und exalte Leistungen. Wenn man nun die gute Musik und das flotte Spiel in Betracht zieht, so findet sich hier alles, um aus den vernünftigen Besuchern zufrieden zu stellen. Kein Wunder, daß das Haus allabendlich einen guten Besuch aufzuweisen hat.

Im Apollo-Theater

haben ebenfalls neue witzige Kräfte ihren Einzug gehalten. Die Direktion auch dieser Varieté ist bemüht, dem Publikum etwas Gutes und Ausgezeichnetes zu bieten. Aus dem reizhaften Programm kein besonders hervorgehoben: Die reizende, über jugendliche Scoubidou, geschickt, geschickt. Gedankt. Weihrauch, die internationale Scoubidou, welche durch ausgesuchtes Spiel und gute Brottugweise sehr zu loben ist. Ein Name, der die Geliebte und Charakter-Musikantin, sowie ein großartiges, das moderne Schauspiel-Duo. Die Freude, der unermüdliche Mußwill-Uhr-Kreolengrat, der überzeugend Duccino spielt. Die kleine Humoristin, welche durch ihren mit großer Vivacität vorgetragenen Parteien-Kostüm das Publikum nicht aus der Spannung herauszuladen vermag. Selberden zu erwähnen wäre auch noch die wohlbekannte Hausmusik; dieselbe zu verstehen es, sieht besser Mußwill in welsch-angemahne Weise zu Gebote.

Im Varieté "Bubzindu" gastiert zweitens des Admirelle Bösen und Bösen-Ensemble des Dir. Erichsen. Sonderlich die Söldnerstube, wie die aufgeföhrten Stände genau deutsches und mit gut gesetzten Kräften zu tun hat, die allabendlich hier auftreten. Herr Bubzindu hat durch das Engagement dieser Gesellschaft gezeigt, wie sehr er bemüht ist, dem Geschmack des hier verlebenden Publikums Rechnung zu tragen.

Im Konzerthaus "Edelweiss".

welches jetzt unter dem Namen "Edelweiss" den Bühnen-Dienst des Herrn Willi Schmid hält, gibt das kleinste Bösen-Ensemble Willi Schmid ein Bösen-Spiel. Hier ist es neben dem Humoristen Herrn Scheidewell und dem Tänzermeister Geschwister Adolfi namentlich Willi Tilly



Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Bant, Peterstraße 20/22.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage
„Die Neue Welt“.

Hörnsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

19. Jahrgang.

Bant, Sonntag den 5. November 1905.

Nr. 260.

Drittes Blatt.

Agrarierminister und Fleischermagistrate.

Wir haben schon gelagt, was das Resultat der Audienz der Bürgermeister beim Reichskanzler gewesen ist. Es läßt sich so ungefähr mit den Worten Heines schildern: „Und da keine wollte leiden, daß der andere für ihn zahle, zahlte keiner von den beiden.“ Es geschieht weder, was die Bürgermeister dem Kanzler vorschlagen haben, noch was der Kanzler den Bürgermeistern angeboten hat, d. h. es geschieht weder das Eine noch das Andere, es geschieht gar nichts, um Fleischnot und Fleischsteuerung zu bekämpfen. Die Bürgermeister fordern die Öffnung der Grenze, und die will der Kanzler nicht, weil er seinen Agrariern nicht wehe tun will; der Reichskanzler rät aber, den Fleischverkauf in städtischer Regie zu organisieren, und das wollen wieder die Bürgermeister nicht, weil sie den Fleischern nicht wehe tun wollen. Beide Teile haben für ihr Verhalten gute Gründe; denn die Agrarien sind die Stützen derstaatlichen Reaktion, wie die Fleischerei Stützen einer liberal aufgezogenen städtischen Reaktionswirtschaft sind. Das plutoökonomische Wahrscheine verläuft im Staate den Junkern, in der Stadt den Fleischern zu überregionalen Einstrom.

Wie glatt die liberal-agrarische Rechnung auf Null ausgeht und wie wenig aus dem bürgerlichen Fleischnot-Gedanke für die Arbeiter herausgeht, kann man deutlich verfolgen, wenn man die Presse beider Parteien liest. Die agrarischen Zeitungen sehen in der liberalen Forderung der Grenzfürstung nur einen „demagogischen Aniff“, durch den die Aufmerksamkeit von den angeblich „wahren Schuldigen“ der Fleischsteuerung, den Händlern und Fleischern, abgelenkt werden soll. Das „Berliner Tageblatt“ dagegen erklärt die Forderung des Reichskanzlers nach Einführung der städtischen Fleischversorgung ganz einfach für einen „agrarischen Aniff“ und schreibt ganz enttäuscht:

„Woge doch Herr Ring (den das „B. T.“ als den Vater des Kanzlergedankens anspricht, D. Red.) einmal einen Plan für Berlin oder seinen Wohnort Charlottenburg ausarbeiten und dem Magistrat vorlegen, dann kann man ja prüfen, ob die Vorschläge praktisch und durchführbar sind, ob sie nicht, ohne ob der ganzen Bevölkerung Ruhen zu bringen, ein früher blühendes Gewerbe, das schon seit Beginn der Fleischsteuerung unter dem vermindernden Konkurrenz leidet, zugrunde zu richten drohen.“

Das „Berliner Tageblatt“ will die Möglichkeit der städtischen Fleischversorgung an dem Beispiel Wiens demonstrieren, wo auch die Fleischpreise gestiegen seien. Diese Art der Beweisführung ist vollkommen hilflos. Denn es behauptet kein Mensch, daß die städtische Fleischversorgung ein Steigen der Fleischpreise unter allen Umständen verhindern würde. Die Höhe der Fleischpreise hängt natürlich von sehr zahlreichen Faktoren ab: der Größe der heimischen Erzeugung und der Zukunft, des heimischen und des Weltmarktsbedarfs, von der Höhe der Grundrente, des Kapital-

ringes und der Arbeitslöhne. Von all diesen Faktoren kann die städtische Fleischversorgung nur zwei beeinflussen, den Kapitalgewinn der Viehhändler und jenen der Fleischer. Das wäre zwar noch lange nicht alles, aber doch immerhin etwas! Ueberdies kann man die Wirkungen der städtischen Fleischversorgung an dem Wiener Beispiel nur sehr unvollkommen studieren, da in Wien der private Fleischverkauf noch durchweg vorherrscht und nur einige wenige städtische Fleischhauer dort existieren.

Dagegen dürfte das „Berliner Tageblatt“ vollständig in Rechte sein, wenn es fortfährt:

Das Jahr von Bülow im Namen der preußischen Staatsregierung erklärt, diese sei gern bereit, solche Unternehmungen zu fördern und zu unterstützen, so weit es nur möglich sei, ist höchst schön; wir bestreiten aber, daß, wenn die Förderung und Unterstützung verlangt würde, Erhebungen und Erwidigungen angezeigt werden würden, deren Dauer kaum zuvorbliebe hinter den Erhebungen über die Fleischsteuerung, mit denen die preußische Regierung jetzt beschäftigt ist.

Das ist allerdings auch unsere Meinung. Der Regierung fällt es eben so wenig ein, den Kommunalsozialismus ernstlich zu befürworten, wie der Czar ernst zu nehmen ist, mit dem städtischen Viehhändlern und bürgerlichen Zeitungen die Öffnung der Grenze fordern. Jeder von beiden Teilen stellt seine Forderung nur auf, um die Aufmerksamkeit von der andern Forderung abzuwenden, die ihm unbekannt ist. Keiner will wirklich in seinem Wirtungsreich etwas tun, was eine Linderung der Fleischnot herbeiführen könnte. Ein Beispiel, das sehr ergötzlich wäre, würde der Gedanke nicht so ererbitternd, daß die hungrigen Zuschauer die Kosten der Ausführung bestreiten müssen!

Gewerkschaftliches.

Ein Protest der Außergerierte. Wolffs Bureau meldet unter dem 2. d. M. aus Eisen: Die Siebenenkommission richtete heute folgende Eingabe an den Reichskanzler: „Durchlaucht! Auf einer großen Feier im Oberbergamtssitz Dortmund werden diejenigen Arbeiter, die ordnungsmäßig von einer Zeche abheben, nicht eher auf einer anderen Zeche in Arbeit gestellt, bis sie neben dem dem Gesetz vorgeschriebenen Abheben von der abgehenden Zeche noch den Lederwechseln bzw. Uebernahmen abgegeben. Kann nun ein solcher ordnungsmäßig abgelehrter Arbeiter den verlangten Uebernahmchein nicht vorzeigen, so kann er von einer Zeche zur andern gehen und um Arbeit nachfragen, wird aber nirgends eingestellt. Gibt ein solcher Arbeiter nun zu derjenigen Zechenverwaltung, wo er abgelehnt ist und beansprucht einen solchen Ueberwechselchein, so wird dieser ihm verweigert. Durch diese Verweigerung wird dem Bergarbeiter jeder Arbeitswechsel im rheinisch-westfälischen Bergbau genommen. Unseres Erachtens verträgt eine solche Handlungswelle sowohl gegen die guten Sitten als auch gegen das Gesetz über die Freizügigkeit, ja sie hebt für die Bergarbeiter lehrter gradezu auf. Aus diesen Gründen richten wir an Eure Durchlaucht die ergebendste Bitte, in dieser Hinsicht energisch für eine

Remedur sorgen zu wollen, eventuell durch eine Vorlage für die Abänderung der Reichsgewerbeordnung.“

Leider ist diese Nachricht wegen Platzmangels aus unserer geistigen Nummer zurückgedrängt.

Aus dem Lande.

Marienfel, 4. November.

Der Bürgerverein Marienfel-Sande hält am Sonntag den 30. Okt. seine Monatsversammlung ab, welche sehr gut besucht war. Es wurden zwei Herren neu aufgenommen. Der Vorstand war mit der Neueren Unterführungsfasse in Sterbefällen in Unterhandlung getreten. Das Protokoll hierüber wurde zur Kenntnis genommen. Es war aber keine rechte Stimmung für diese Sache vorhanden, sondern es wurde vielmehr die Meinung vertreten, die eigenen Leistungen weiter zu erhöhen. Wedam wurde die nächste Gemeinderatswahl besprochen. Die Wahl am 24. d. M. standmittags von 4 bis 6 Uhr ist so früh angelegt, daß wohl viele Arbeiter vom Werkstatt freikommen müssen. Der Gemeinderatsvorstand hätte wohl auch mehr Rücksicht auf die Arbeiter nehmen können. Die Wähler werden sich hoffentlich jetzt recht nicht abhalten lassen, sondern alle ihr vornehmtes Recht ausüben. Vom Bürgerverein sind zu den Wahlen als Kandidaten aufgestellt die Herren: Anton Hoden-Marienfel, Fritz Stöbel-Sande und Bernhard Berndsen-Sanderlangenrode in Alafz A.; Heinrich Hoden-Sande und Johann Kellermann-Sande in Alafz B.

Barel, 4. November.

Es gibt bald keine größere Gemeinde mehr, in der man keine Gemeindeschwester vorfindet. Diese sind durchweg gegen ein festes Gehalt angestellt, das meistens die Kirchengemeinde zusammen mit der politischen Gemeinde auf bringt. Trotz dieser festen Belohnung wird die Gemeindeschwester gewöhnlich als eine Art Heilige betrachtet, deren Verdienste man nicht genug zu würdigen vermeint, wenn sie nicht hier und da ein Lob, namentlich in den Päpzerblättern, bekommt. Ganz anders behandelt man dagegen die Hebammen, denen die Frauen in der schwersten Stunde ihre Gebundenheit und ihr Leben anvertrauen müssen. Man ruft sie, wenn man ihrer bedarf, und entläßt sie, wenn sie ihre Pflicht getan hat. Webs Staat noch Gemeinde kümmert sich darum, ob sie betheben kann, ob sie in Krankheit und Alter versorgt ist usw. Nur ganz wenige Staaten und Gemeinden haben bis jetzt ein Einlehen gehabt und die Hebammen gegen festes Gehalt angestellt und ihnen eine Pension gesichert. Von auswärts wird uns geschildert: „Die Vorfälle in Hamburg, Hannover und andern Städten, wo Hebammen der Engelmacher überführt sind, geben zu denken. Man sollte die Hebammen fest anstellen und bedingt so auch die Kontrolle über ihre Tätigkeit. Bei unehelichen Geburten, durch die „besondere“ Herren oder Damen „besonders Standes“ kompromittiert werden, stellt man nur zu leicht an die Hebammen ein Ansehen, das man seinem Arzt zu stellen wagen würde, dem sie hier und da zum Opfer fallen.“ Schon mehrfach haben die Hebammenvereine um solche Anstellung petitoniert, aber in den meisten Fällen

Hier, auf gewaltten Pumpen soll ich
Mit einer Spule von der Samt
Hinterlein einseth' daß, halb drossig,
Beschäftigten Fleisches —

Auf diese Eintragung folgen solche von Heinrich Laube, Stephen Heller und mancher andern bekannten Persönlichkeit. Besonders wertvoll ist das Original des berühmten Selbstporträts Heines von Dossi Sanguini, das durch photographische und andre Nachbildungen den Freunden des Dichters verraut ist; aber das schönste Stück der ganzen Sammlung ist die wohlgelegene, bis dahin ganz unbekannte Totenmaske des Dichters; sie ist, abgesehen davon, daß die Spur der Rose etwas seitwärts gebogen ist, künstlerisch äußerst ausgeführt und giebt die seinen Züge des kleinen Kopfes, vor allem aber den tiefen Schmerzensausdruck um Auge und Mund so treu und scharf wieder, daß sie jeden Betrachter unweiterstehlich fesseln und ergraffen muß. Dazu kommen noch zahlreiche nicht uninteressante Kleinigkeiten, wie die Rezepte der Arzneien, durch die die Aerzte dem frischen Dichter Linderung zu verschaffen suchten, Protokolle über ärztliche Beratungen, fernerhin die gesamte Bibliothek des Dichters, der ausgekuppte Papagei, der bei seinen Lebewesen, wie die Kenner von Heines Briefen wissen, so manchen kleinen Streit der Ehegatten Heine verursachte, u. v. m.

Professor Meyer hat vor einigen Monaten auch Heinrich Laubes Nachlaß erworben, in dem sich ebenfalls wertvolle Handschriften Heines, so vor allem die zahlreichen und inhaltsreichen Briefe an Laube und eins der Manuskripte des „Asta Troll“ befinden; ein anderes Manuskript dieses Werkes, die erste, fast verbesserte Niederschrift enthaltend, hatte er 1900 mit der Hauptmasse von Heines eigenem Nachlaß acquistiert. Erinnern wir endlich noch daran, daß

vor kurzem von einem Leipziger Antiquar eine überaus reiche Heine-Bibliothek an die Düsseldorfer Stadtbibliothek verkauft worden ist, so können wir mit Genugtuung feststellen, daß in den letzten Jahren vieles geschehen ist, was die Kenntnis von Heines Leben und Schaffen zu fördern verspricht.

Die geförte See. Was für liebliche Blätter der Übergläubische in China zeitigt, sieht dort, wo der anstürmende europäische Totalitarismus manche Opfer gebracht werden, erheilt aus einer Mitteilung der „Tsingtauer R. Nach.“, wonach in Tsinan ein Stadtpalast verbrannt werden sollte, und Dammpferboote die Durchfahrt zu ermöglichen. Die endgültige Ausführung dieser Absicht ist jetzt aufgehoben worden, und zwar aus folgenden Gründen: Die Brücke am Welttor sollte umgebaut und an deren Stelle eine moderne geschafft werden. Man fing an, die Brücke abzureißen, und der Abriss war auch bereits bis zur Hälfte bewerkstelligt, da will man nichts eine Fee geben haben, die zum Zeichen der großen Trauer mit weißer Hose bekleidet, an der Brücke stehend weinte. Man nimmt an, daß die gute Fee unter der Brücke gewohnt haben muß, und daß das Schloß Tsinan von ihr besucht werden könnte. Deshalb wurde beschlossen, die Arbeit sofort einzustellen, damit die Fee nicht gesichtet wird. Ueber den abgebrochenen Teil der Brücke hat man eilige Bohlen gelegt, sodass die Brücke jetzt ganz eigentlich aussieht, vielleicht einzig in ihrer Art, die eine Hälfte ist aus Stein, die andere aus Holz. Das alte und moderne China!

Kleines Juilleton.

Heinrich Heines Nachsch.

Vor kurzem ist, wie man der „Frankfurter Zeitung“ mitteilt, der Sohn von H. Heine Nachsch in den Besitz des bekannten Geographen Prof. Dr. Hans Meyer, Chef des Bibliographischen Instituts in Leipzig, übergegangen, und so ist ebendas ein wertvolles literarisches Gut für die Wissenschaft gelichtet worden. Schon vor fünf Jahren war ein sehr bedeutender Schatz von Autographen und anderen Gegenständen aus der Hinterlassenschaft des großen Dichters für eine namhafte Summe von Professor Meyer erworben worden; aber ein Teil war von der Eigentümmerin, einer älteren Dame, deren Gatte dem Dichter und seiner Frau nahegegangen hatte, zurückbehalten und es bedurftet länger, mehr als vierjähriger Verhandlungen um auch dieses Kleines habhaft zu werden. Geführt wurden sie durch den Marburger Literaristoriker Professor Ernst Eiter, der das gesamte Material für eine neue Ausgabe seiner kritischen Ausgabe von Heines Werken, sowie für eine Biographie des Dichters zu verwenden gedachten. Die Handschriften enthalten außer einigen (gedruckten) Gedichten eines feineren Teiles, interessante Briefenwerte und umfangreiche Fragmente der „Geldanfälle“ und der „Autetia“; dazu kommen mehrere hundert Briefe an Heine von zum Teil sehr wichtigen Individuum und von namhaften Personen. Auch Marckebens Stammbuch befindet sich unter der neuen Erwerbung, es enthält auf der ersten Seite in den flotten und fröhlichen Jägen von Heine Hand die auch in den „Lamentationen“ des „Romancero“ abgedruckten Scherzezeile:

gergeblich. Aufgabe der Frauenvereine wäre es, das Betreten der Hebammen zu unterstübben, daß die Frauen die Tätigkeit der Hebammen am besten zu würdigen verlehrten. Was man für die Gemeindebewohner tut, sollte man doch vielmehr für die Hebammen tun, deren Tätigkeit eine vollständig lebenswichtige ist, während die Krankenbewohner nur nach den Anordnungen des Arztes handeln darf und ihr daher jede Verantwortlichkeit abgeht.

Jetel, 4. November.

Die Gemeinderatswahlen finden hier bereits am Dienstag den 7. November, nachmittags 3 bis 5 Uhr statt. Aus dem Gemeinderat schieden aus: 1. Fabrikant Otto Odenbach, 2. Landmann D. Henken jun., 3. Landmann Joh. Fannmann-Schönberger, 4. Landmann Friedrich Koch-Schweinrich, 5. Klempner H. Nieland-Zetel, 6. Gauwitz Hein. Höfers Jetel. Von den neu zu Wählenden müssen mindestens drei der wählbaren Häus- resp. Grundbesitzer angehören.

Delmenhorst, 4. November.

Die Wählerlisten zur Stadtratswahl liegen von Montag, den 6. bis, in der Zeit vor 9 Uhr vormittags und bis 1 Uhr tags im Rathause, Zimmer Nr. 3, zur Einsicht der St. überreichtig aus. Möge keiner verläumen, die Liste einzuholen und ich dadurch sein Wahlrecht hemmen.

Die Wach- und Schleifgesellschaft „Bremer“ abdankt auch in Delmenhorst eine Sitzung zu eröffnen und steht bereit mit einem Stadtmagistrat dieberhalb in Verbindung Geschäftsvorlesungen wird somit Gelegenheit geboten ihre Häuser und Lagerräume gegen Einbruch zu verstärken resp. bewachen zu lassen.

Dem gestrigen Schweißmarkt waren 1224 Tiere geführt. In Handel war mittelmäßig Tierloft losgestellt bis zu 3 M. pro Alterswoche.

Der Zentralverband der Maurer feiert am Sonntag, den 5. d. Monats, in Banderlese, im Hotel des Herrn Gottwitz Schulte einen Ball. Der Besuch dürfte, wie alljährlich, ein guter werden.

Nordenham, 3. November.

Ein Gesetz ber. Bekleidung der Herstellung einer unmittelbar Dachverordnung zwischen Varel und der Wehrbaucht soll von den landwirtschaftlichen Abteilungen im Amtsbezirk Buxtehude in den Landtag gerichtet werden.

Aiel, 3. November.

Die Engländer sind in Schleswig-Holstein gelandet. Die in Flucht geflüchtete Ueberquerung der Provinz Schleswig-Holstein durch Engländer ist zur Tatstache geworden. Allerdings handelt es sich nicht um Soldaten, sondern um Heringe. Die Heringe an der englischen Küste müssen ganz gewaltsam gewesen sein, in der Fisch in riesigen Quantitäten eingeführt wird.

Gesichtliches.

Eine doppelte Kindesmörderin hatte sich in der Person der 25 Jahre alten „Suzie“ Anna Isfia aus Klein-Gerolstein (Oppenheim) vor dem Schwurgericht in Düsseldorf zu verantworten. Die Angeklagte war längere Zeit im Haushalt des Gutsbesitzers Hagen in Alem-Berghausen tätig gewesen, wo sie mit dem Haushalter ein Nebenverhältnis unterhielt, aus dem zwei Kinder hervorgingen. Diese entdeckte sie gleich nach der Geburt und vergab die kleinen Leichen im Hühnerkäfige. Die Angeklagte war gesäßändig und zeigte bittere Reue über ihre Verfehlungen, dennoch versagten ihr die Geschworenen mildeste Umstände. Das Urteil lautete auf drei Jahre drei Monate Zuchthaus und drei Jahre Theresienhaft.

Sittenvergehen. Vor der Strafkammer in Soest wurden stand am 24. Oktober der Jahnstorfer Dr. Max Brandenstein unter der Anklage, sich an jungen Patientinnen während der Partoide idiosyncratisch in unzähliger Weise vergützen zu haben. Das Gericht erachtete ihn in fünf Fällen für schuldig und verurteilte ihn zu 3 Monaten Gefängnis.

Im Jahrhundert! Die Strafkammer zu Koburg hatte die Witwe Johanna Mann aus Neustadt, welche als „weile Frau“ hingierte, wegen Ausrufungskreis zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, gegen weites Erkenntnis die Staatsanwaltschaft wegen zu geringer, die Verurteilung wegen zu hoher Strafe Revision eingeleitet hatte. Das Reichsgericht verwies die Sache zur ordnmaligen Anhörung an die Strafkammer zu Koburg, welche am 7. Februar ein Klagespruch

erkannte. Die Frau hat fünf Monate in Untersuchungshaft zugebracht. Eine Reihe von Zeugen entlasteten die Frau vollständig, indem sie erklärten, daß sie vor den Sympathem in und der Einfachheit der Frau, Herz zu Gedächtnis in um frisches Vieh bei Belpreisen gekauft zu machen, oblig ist, sagt sie und sich in keiner Weise gesündigt oder betroffen erachteten! — Da sieht man wieder, wieviel Aufklärung noch not tut.

Aus aller Welt.

Die schweren Opfer an Menschenleben und Materialien, die das von Anfang bis Mitte letzten Monats herüberschossen auf See gefordert haben, haben in den Kreisen der Ueberwasserfahrt eine solche Unzufriedenheit hervorgerufen, daß die Seefahrt einzelner Kutterunternehmer fast geworungen waren, ihren Aufruhrhandlungen gegenüber kontraktidig zu werden, wie die Belohnung der Schiffe sich weiterte, weiter mit nach der Kutterfahrt in See zu fahren. Die eigentliche Erneuerung wird erklärt, wenn man bedenkt, daß von der vierzehnjährigen Kutterflotte vier Kutter mit der ganzen Bevölkerung ausgeschlossen sind und von der diesjährigen Flotte gleich in dem ersten Quartier von vier zum Fang auf See geworfenen Kutterunternehmen zwei ausblieben.

Von der eigenen Gatt zum Tode verurteilt. Der Polizei-Mathematiker Nogues erhielt, während er in Rennes arbeitete, einen Brief seiner Frau mit folgendem Wortlaut: „Ich verurteile dich hiermit zum Tode, du wirst dich sofort umbringen, sonst mache ich eine Anzeige, die dich ins Büro bringt.“ Nogues, der einma im Rousche ein Stiftliche verdeckt begangen hatte, deinen Schwere einen Hattin geöffnet. Übertritt, zogte jedoch mit einem Selbstmord. Da auf schickte Frau Nogues ihren Bruder nach Rennes um, gab ihm ein anlehnlich Geldbetrag zur Belohnung der Leichenförderer mit, den Nogues und sein Schwager einfach befreiten. Inzwischen sollte die durch ein Telegramm „Alles fertig“ verständigte Frau Nogues in Paris die its Trauerkleider angelegt und befeuerte Familien von dem pädagogischen Ableben ihres Gatten verständigt. Wie dieser nun in Paris eintraf, gab es eine erregte Szene, und die Frau ließ ihren Gatten verhaften, dessen Fall allerdings lange nicht so schlimm steht, wie sie es glauben möchte. Er dürfte mit wenigen Monaten Haft davonkommen.

Die italienische Seesoldaten ertranken. Am Mittwoch Abend stieß in Genua die Schaluppe des Kreuzers „Garibaldi“ mit dem Dampfer „Maria Theresa“ zusammen. Die Schaluppe sank. Drei Offiziere sind tot, mehrere andere verwundet.

Vermischtes.

Die „illegalen“ Prinzessinnen. In der Römischen Gesellschaft erwartet, wie man aus Rom scheint, das Ende eines Bruders außerordentliches Aussehen, der vor dem geistlichen Gesichts des Barons seit längerer Zeit im Haushalt des Gutsbesitzers Hagen in Alem-Berghausen tätig gewesen, wo sie mit dem Haushalter ein Nebenverhältnis unterhielt, aus dem zwei Kinder hervorgingen. Diese entdeckte sie gleich nach der Geburt und vergab die kleinen Leichen im Hühnerkäfige. Die Angeklagte war gesäßändig und zeigte bittere Reue über ihre Verfehlungen, dennoch versagten ihr die Geschworenen mildeste Umstände. Das Urteil lautete auf drei Jahre drei Monate Zuchthaus und drei Jahre Theresienhaft.

Tarif für Käse. Bis vor kurzem war es Mode, daß die Richter in den Vereinigten Staaten enorme Subsidien für gerechte Käse auferlegten. Rundtausend Dollar für einen Käse waren nichts Ungewöhnliches. Jetzt hat auf einmal ein Richter in Buffalo einen ganz neuen Tarif für diese Art von Schadensersatzlagen in Anwendung gebracht. Miss Leonore, eine niedliche „Appenzellerlange“ in ihrem dortigen Anwaltsbüro, beschwerte sich beim Stadtkreis über einen gewissen Omphalius, einen hässlichen Jüngling, der neulich in ihrer Schreintheke gestanden war und ihr menschines einen Käse gerannt habe. Sie lei-

te aufregung und Angst darüber frank geworden, habe das Bett hüten und einen Arzt zusuchen müssen. Sie verlangte unter diesen Umständen „nur“ 500 Dollar Strafengeld. Der Richter J. Lang, der bestritt ihre Schuldfähigkeit, erklärte, daß sie als alte Freundin zwar in häufiger Nähe ohne daß sie Einwendungen dagegen erhoben, dagegen nicht an dem von ihr angegebenen Tage. Der Richter hielt ihn allerdings für lächerlich. Leonore wider ihre Willen geföhrt zu haben, legte er die Strafsumme auf nur 41.20 Dollar fest, die er, wie folgt, spezifizierte: Doktorbezahlung 10 Dollar, Arbeitsverschärfung 10 Dollar, für entstehene Unfall 15 Dollar, Geschäftsausfall 6.20 Dollar — zusammen 41.20 Dollar. Da Leonore von der 500 Dollar, die über die Strafengeldsumme 50, auch noch 400 Anwalt bezahlen muß, so verlor sie das Recht, um Buffalo, recht leicht, wegen einer Aufschwung zu Probst zu greifen.

Berndomino'sche Ründigung. Ein Junggeselle ist mit seiner langjährigen Pferdehaltung angestritten und will derlei kündigen, ist der in größter Besorgtheit, wie er ihr den Abschied beibringen soll, und beginnt daher folgendermaßen: „Marie, sechs Jahre haben Sie nun für mich gesucht und das Hausgericht für mich geföhrt, aber länger geht das nicht, es muß mich endlich eingreifen, und so...“ — Wirtschaftsleiter (im Schlafzimmers um den Hals fallend): „Nicht Du lieber Guter, wie gern werde ich Deine Frau!“

Humoristisches.

Die Münzstände. Vater einer heiterlustigen Tochter: „Sagen Sie mir, können Sie auch eine Familie auf die Dauer unterhalten?“ — Tochter: „Das will ich glauben, ich bin ja — Saontomiter!“

Literarisches.

Gingegangene Druckchristen.

(Belohnung eingelener Werke vorbehoben.)

Almanach des deutschen Holzherstellerhandels für das Jahr 1908. Taftkalender für die Verwaltungen und Mitglieder des Verbandes. Im Vortrage des Verbandsvorstandes herausgegeben von Theodor Leipert, Siebzehn Johanna. Preis für Verbandsmitglieder 50 Pf., durch den Buchhandel 1 M. pro Exemplar.

Im Moden- und Gemüsenblatt „Mode und Haus“ findet man was für den gehobenen Menschen Unterhalt, belohnend was Haushaltshilf und Familienservice betrifft: Wohnen und Betten, für Kinder, Haus-, Gesellschafts- und Strahlentoffäule, kleine Möbel und Handarbeiten, ferners finden wir Ratschläge über Kinderaufzucht, ärztliche und juristische Ratschläge, vorzügliche Unterhaltung, „Stürze aus der Zeit wie aus dem Leben“ der Frei. Wir finden eine reich illustrierte Seelenkunde, ein ländliches Moden- resp. Handarbeitsblatt, die „Liebe, Freiheit, Kinderwelt“, die spannende Romanbeilage „Die kleinen Feiern“, „Humor“, „Beratlicher Ratgeber“, eine Mutterblatt, einen jeder Nummer beigefügten wundergütigen Schnittbogen u. s. w., entnommen dem liebsten Berlin Extraalmanach nach eingetragener Räubermark — kleine sogenannte Normalalmanache — angefügt mit dem eigenen Selbstkalender von 60 Pf. pro Stück für Erwachsene, 50 Pf. für Kinder. „Mode und Haus“ kostet pro Jahreszeit Inhalt bis zu Quarzal nur 1 M., mit Moden- resp. Handarbeitsblatt 1.25 M. Abonnements bei allen Buchhändlungen und Postanstalten. Berat.-Probennummer bei Celleren und durch den Verlag John Henry Scheuerlein, Berlin W. 35. Etagelheit. II.

Illustrierte Wohlbegeitung. Bei der ersten Ausgabezeugung wurde die Haushalte an anderer Stelle beworben. Sie kann dies am besten bei der Mutter. Zu diesem Zweck muß sie Muster der Illustrierten Wohlbegeitung anfordern. Der große praktische Ratgeber, höchst interessanter Blätter für Damen, Herren und Kinderwelt, Boboladen, den nur Männer gebrauchen, befindet sich in jedem Nummer beigegebenen großen Schulmutterblatt, seinem orientalischen Wohlbegeitung, den Boboladen, abwechselnd mit wortreichen M. nogrammberglungenen u. s. w. Abonnements für nur 60 Pf. wertbeständige durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Abonnementen durch erste und durch den Verlag John Henry Scheuerlein, Berlin W. 35. Etagelheit. II.

Arbeitersekretariat Rüstringen - Wilhelmshaven

Sant, Peterstraße 30, part.

Unentgeltliche Auskunftsstelle für jedermann.

Sprechstunden:

Nur Wochentage von 11-1 Uhr und 5½-7½ Uhr, außer Donnerstag nachmittag.

Das Arbeitersekretariat ist eine von den organisierten Arbeitern geschaffene, unabhängige Einrichtung, die die Allgemeinheit dienen soll. Es stellt allen Personen, wohrs. Bürgern und Freunden in gewerblichen Streitigkeiten, sowie in Fällen der Armut, Unwiss. und Unqualitäten, Schiedsgerichte, Arbeiterschulen (Gemeindeinspektion), Vereine (Arbeitsaufsichts), Staatsräte und Armenrechte, des Steuergesetzes u. s. w.; nach Bedürfnissen auch in litigären Streitigkeiten und Strafsachen. (Schriftlichen Anträgen von aus- und in Oldenbourg beizulegen.)

Zur gefäll. Beachtung für unsere Inserenten!

Um eine rechtzeitige Fertigstellung des Blattes und gewünschte Plazierungen möglichst zu erreichen, bitten wir unsere geehrten Inserenten wiederholt dringend, größere Inserate für die jeweilige Nummer tags zuvor aufzugeben. Platzberücksichtigungen für letzte Seiten können wir stets nur bedingt zusagen.

hochachtend
Expedition des „Norddeutschen Volksblattes“.



Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Bant, Peterstraße 20/22.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage
„Die Neue Welt“.

Hörnspredik-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

19. Jahrgang.

Bant, Sonntag den 5. November 1905.

Nr. 260.

Für unsere Frauen!

Arbeitslos.

Von Richard Wagner.

Gott färbt sich der Himmel am Winterabend.
Wird wirbelt der Wind auf den Straßen,
Als wollt ein Gewitter, ein Hagelgeschüsse
Blind über die Schneefelder fallen.
Aber peitscht er den frisch gefallenen Raum,
Zerrissend die schimmernde Decke.
Welt leuchtend in den gesättigten Schauern
Kling heuler voll Gewinn um die Erde.

Und es rieselt herab in ländr. schwankenden Rethen
Gleich pitterndem Regengesänge,
Wie Damentraub so tröstlich und sein,
Gärtnerin in wogender Menge.
Es branden die Wolken gleich lodender See
Am Horizont auf die Erde.
Rasch wird es am Tage und Schnee auf Schnee
Verwehet jegliche Fähre.

Das ist ein Weiter, wie mir gefällt,
Ein Bild meiner düsteren Seele.
Zoll stürmisch wie drausen die Winternacht
Warrt all meine Sünden und Flehre.
Grau trödlos, wie Schäfer das Dämmerlicht
Sich lagert auf Gassen und Wegen,
Grim legt mit die Rat in das Angelicht.
Und führt mich dem Elend entgegen.

Hinaus, hinaus in den tosenden Kampf,
Doch der Kopf fällt, der brennende Käpp.
Heil! wie das Insel bei gleich laufendem Dampf
In dem flimmernden Floden gewölbt.
Es fährt mich des Windes hechende Brust
Und schwingt mich im Tanz auf dem Felde.
Durch den Mantel hindurch auf den schauernden Haut
Betrügt ich die pridende Röte.

Wohin mich getrieben in Sturm und Graus,
Im Tauemal holenden Wetter,
Wo weiß es nicht mehr; denn das müste Gebräus
Gefallen mit wie das Tadengeschmetter,
Wie Kommandoschrei, wie Schlägermusik,
Wein herzhaft laut überflüssig.
Wein düstres Los, mein zerrümmertes Bild,
Weit barherzigem Schleier verhüllend.

Wie lang ich gewandert, ich weiß es nicht mehr,
Doch plötzlich hellt sich der Himmel.
Und dämmer und jüchter wird um mich her
Des Gelübbers frisches Gewölbel.
Auf einlamer Straße am Ufer des Stroms
Steh ich zum Gottettem erwartet.
Metab von der Stadt, die Thore des Toms
Sind vom Reb der Herne beschattet.

Auf dem Strom treiben in eilendem Zug
Fischkötter, die frachend sich kauen.
Doch über mir klatert ein Achsenzug,
Sond' es nichts lebendiges zu schauen.
Doch ihnen in mir mit einem Mal
Weds lebendig, erst zag und beflossen,
Dann mahnend und nügend mit wachsender Qual:
Frau Sorge ist wiedererkommen.

Die Missionäre.

Roman aus der Südee von Friedrich Gerstäcker.

(50. Fortsetzung.)

Ordnung wurde aber dabei gehalten, das ließ sich nicht leugnen, denn zwei Häuptlinge bildeten auf Ramars Befehl freigie Ausflücht, damit sich nicht unbedecktes Volk, um seiner Sache vielleicht recht sicher zu sein, zweimal tauschen ließ und dann etwas vor dem König vorans gehabt hätte. Alle Getauften muhten deshalb an die andere Seite des Bergstromes hinüber, wo sie ebenfalls wieder unter Aufsicht gestellt wurden, und die Jurtschlebenden durften nur immer zu zwei und zweien vortreten, die dann gemeinschaftlich das Sakrament empfingen. Nur später, als den Kindern wurde auf eine mehr summarische Weise verfahren und diese familienmäßig vorgeführt. Tremar wäre sonst an dem Tage gar nicht mit ihnen fertig geworden, und doch zeigten viele der Männer die größte Angst, daß ihre Kinder gerade nicht mehr an die Religio kommen und dadurch in der nächsten Nacht den größten Gefahren ausgesetzt würden.

Die Sonne neigte sich auch wirklich ihrem Untergang, bis Tremar die letzten dieser Distrikts in den heiligen Bund der Christen aufgenommen hatte, und während der ganzen Zeit kam weder Spelle noch Trank über seine Lippen. Ramar Too behielt allerdings, ihm Ellen zu bringen; aber er weigerte sich, in seinem Berufe etwas zu genießen; die Aufregung, in der er sich befand, ließ ihn auch wohl das körperliche Bedürfnis der Nahrung vergessen. Nur erst, als alles beendet war, überfiel ihn eine Schwäche. Er wollte sich abwenden, um hinauf an den Waldrand zu steigen und sich unter einen Baum zu legen, aber er vermochte es nicht

Wie lange noch währet, und das letzte Stück
Holt aus dem Haus dir der Sättel
Und überall weist man den Träumer zurück,
Ohne Kraft, ohne Kunst, ohne Mittel.
Wie lange noch währet, und mit Arm und Weib
Kannst hieltest du dich durch die Lande,
Den Frost in den Gletscher, den Hunger im Leib
Und im Herzen das Brandmal der Schande."

Frau Sorge ruhtet, und ich "male" so klar,
Im Bett mit den Wärmern und Darben,
Doch vor Augen ich se das Bettlerpaar
In Leidetum, verschw. Nahrungslos.
Ich sehe mich selber das Kind auf dem Arm
Wie langsam entgegen schreiten.
Ich sehe mein Haupt in verzehrendem Harc
Wie gespenst Hautes begleiten.

Ich Ich es so deutlich, als ob es kein Traum,
Als ob es die Wirklichkeit wäre.
Jetzt liegt es am Rain und den Pappebaum
Jetzt rastet es dort an der Höhe.
Jetzt wälzt sich ein Kind in die Wunden des Manns,
Um drauf mit dem Weibe zu klütern.
Jetzt kommt es näher und näher heran,
Doch wie ich die Schneedecke knüttet.

Jetzt sind sie ganz nahe, ein lärmender Drud
Lieg mit wie ein Wild auf der Stire.
Doch sie reben sich an und der gräßliche Spuk
Weicht endlich aus meinem Schirme.
Ja, Menschen sind es von Fleisch und Blut,
Armelige Menschenleider,
Ohne Heim, ohne Geld, ohne Hab und Gut,
Ohne Arbeit tief mittens im Winter.

Jetzt schläft vor Wochen vom Höchhof sie fort,
Als die letzte Garde getroffen.
Dann ziehen sie breit in die Tiefe zu Ort,
Ohne Ziel, ohne Kraft, ohne Trocken.
Wo noch Arbeit ist, fragen, verschließt man das Thor,
Sagt höhnisch und ohne Scharmen.

Wo um Siekt sie dettern, verschließt man das Ohr
Und droht noch mit dem Gendarmen.

Sie bitten um Gold, mich für's kranke Kind,
Doch Mich in Dorf zu laufen.

Und dann? „Dann geht's weiter durch Nacht und Wind,

Dann muss sich der Hunger verlaufen!“

Wie ist es, als ob ich mein eignes Gesicht

Mit dem des Bettlers verstehe.

Und schweigend drückt ich ein Überstück

Dem Mann in die schwielige Rechte.

Do steht mir das Auge wie besehner Brand
Der Thronen verschwommene Gestirne.

Die graut's vor der Strafe, vom einsamen Land,

Der der Sterne soll lädernden Schmerz.

Naß' ich sie heimwärts als jage der Tod

Wich durch die ersterbenden Blüten

Als folge gelwnnlich die schreckliche Not

In jauendem Zug meines Spraen.

Kun bin ich zu Hause. Der traurliche Schein

Der Kampf, frakt hell auf den Fischen.

Die starze schwankend ins Zimmer hinein

Meinem harrenden Weibe zu führen.

Der Augen wurde es ihm schwarz, die Bäume
drehen sich mit ihm ringsum, und Bertha kommt ihn nur
noch in ihren Armen auffangen, um seinen Fall wenigstens
zu hindern.

Aber die Ohnmacht dauerte nicht lange; mit dem flaren
vorüberfließenden Wasser fühlte sie Gattin seine Schäfe,
und als Ramar Too, dem man die Wortschatz gebracht,
erstreckt herbeilie, sah er schon wieder aufrecht am Wasser-
rande und sah wohl noch sehr bleich aus, hatte sich aber
doch vollständig wieder erholt.

Jetzt magte er ejen; gebadete Brodfrucht wurde ihm
gebaut und delikat duftendes Spannerkel mit brauen-
gebäremter Kruste, Orangen und Bananen und in Blättern
gebundene Fische, mit jungen Kokosfrüten zum Trinken —
jedoch Menschen hätten an dem, was Sie herbeischleppten,
genug gehabt. Die Gaßfreiheit der Seele-Insulaner kennt
aber auch wirklich keine Grenzen, und solange sie mir selber
noch etwas besagen, teilen sie mit jedem fremden Besuch
die ihre Hütte bereit, selbst bis zur letzten Brodfrucht, die
zum letzten Fisch. Sie hungreten lieber selber, ehe sie ihn
umgekippt von ihrer Hütte ließen.

Indeslen rief aber die Trommel wieder zum abendlichen Tanz, und Tremar zuckte zusammen, denn diese
heidnischen Vergnügungen hatten die Missionäre auf säm-
tlichen Inseln für Sünde erklärt und sie streng verboten,
an dem nämlichen Abend, in der selben Stunde folt,
wo sie das Sakrament der Taufe erhalten, wollten sie diese
Sünde begehen? „Wie ich Tremar aber aufschrifte und
hinterließ, um Einpruch dagegen zu tun, überfiel ihn
wieder die vorige Schwäche; er fühlte, daß er nicht mehr
imstande sei, heute noch zu dem Häuptling zu reden und
eins ihrer am festesten eingewurzelten Vorurteile zu be-

Ich preffe im Ungestüm hämerischer Lust,
Als wollt ich's vom Elend befreien,
Den weinenden Kind an die pochende Brust
Und verfinde in quatsches Belust.

Doch wie ich auch grübeln und können mag,
Klus Rettung ist nicht mehr zu hoffen.
Ich hätte doch ein erfölder Schlag
Mich hier Euch zu führen getroffen!
Ich könnte doch über uns alle her,
Der Tod ohne Jäubern und Zagen,
Den ich's erföhret, wie schwer, wie schwer,
Das Blüdder der Armut zu tragen!

Erziehung.

Über dieses Thema schrieb Genosse Paul Göhre in der „Magdeburger Volksstimme“ fürzlich einen sehr lebhaften Aufsatz. Einleitend bemerkte er, daß in der deutschen Arbeiterschaft ein Erziehungsstaat von starker Einschließung und Folgerichtigkeit lebt. Sodann führte er fort:

„Erziehung ist organische und allgemeine Entwicklung des kindlichen Menschen zu einer harmonischen und möglichst vollendeten Persönlichkeit, unter planmäßiger Entfaltung der im Kind liegenden Weisensort. Dies ist da am vollkommensten zu erreichen, wo nur ganz wenige Kinder einem Erzieher unterstellt sind, gemäß einem Naturgesetz, das auch anderweitig gilt. Die schönsten, gesündesten und fruchtbarsten Obstbäume z. B. werden von dem aufgezogen, der auf jeden Baum besondere Sorgfalt verwendet und jeden nach seiner Eigenart behandelt. Wo Mutter ist, ist keine Individualisierung, d. h. kein Eingehen auf den einzelnen, geschweige eine besondere Pflege des einzelnen. Eine Mutter von Kindern kann deshalb höchstens gemeinsam unterrichtet, nie aber gemeinsam erzogen werden, vorausgesetzt, daß Erziehung wirklich das ist, als was sie eben charakterisiert wurde. Darum sind auch unsere Schulen nur Unterrichts-, nicht Erziehungsstätten; Erziehung kann dort nur nebenbei, nur in zweiter Linie geübt werden. Darum aber wird auch in Zukunft die Bildung der Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder niemals entbehrt werden können. Als deren Erzeuger sind sie auch deren Geburte, wenn auch nicht deren einziger, Erzieher. Ihre Blutverwandtschaft mit Ihnen bestätigt sie, deren Eigentum am schmalsten und besten zu erhalten; ihre Liebe zu Ihnen schafft ihnen dafür noch extra das Auge, gibt Ihnen die zu jeder erfolgreichen Erziehung vor allem nötige Jugend der Geduld, sowie schließlich auch ein gut Stück erzieherische Fähigung. Denn „Liebe vermag alles“. Außerdem wird in einer späteren Zukunft diese Fähigkeit der Eltern durch Schriften, Vorlesungen und Kurse leicht und sicher ausgebildet und vertieft werden können. Die sozialistische Bewegung aber wird den Eltern auch mehr und mehr die zu alledem erforderliche Zeit und Behaglichkeit erlämpfen. Der Erfolg dieses Erziehungsverfahrens aber

lämpfen. Bertha selber dat ihn so dringend, sich zu schonen, nicht allein sieinet, nein, der Saché selber wegen; denn würde er jetzt krank, so triumphierte natürlich jener heldnliche Priester, der dann allen seinem Fluch die Wirkung beilegte und damit die Macht seiner eigenen Götter, wenn auch nicht bewußt, doch den Augen seiner Landsleute wieder glaubhaft gemacht hätte.

Diese Befürchtung war allerdings nicht ganz unbegründet, und schon bei seiner Ohnmacht hatten die Einwohner zusammen gesäßt und viele schau den Platz gemieden. Was lag auch daran, wenn sie sich heute noch einmal dem Tanz hingaben; an ihre alten Götter dachten sie heute gerade sicher nicht, und morgen konnte er dann ernsthaft und ausschließlich mit dem Häuptling sprechen. Heute war er es nicht mehr imstande und muhte sich weiter.

„Sind Sie krank, Herr Tremar?“ rief ihm aber Claus noch, der doch wohl meinte, daß er nicht so recht, wie gewöhnlich, von der Stelle kam, „und kann ich etwas helfen?“ „Nein, Claus, ich danke Euch,“ erwiderte der Missionär, „nur mußt du dem heutigen Tag.“ „Ihr habt Euch nicht angestrengt.“

„Ne, das weiß Gott!“ brachte der Alte. „Das ist

dürfte, neben andern, vor allem ein doppelter sein: es werden immer mehr gefunde, von den andern verschiedene, selbständige, eigenartige Verbindlichkeiten mit Zukunftssichten Fähigkeiten heranwachsen, keine Schablonenmenschen, die stets den Tod jeder Kultur bedeuten; und die Eltern der Zukunft werden in der Teilnahme an dieser verlebten Erfahrung ihrer Söhne sich enthaltenden Kinder einen der höchsten und dauernden geistigen Genüsse erleben, deren ein veredeltes Menschenkunst überhaupt fähig und gewarnt ist.

Nachdem Genosse Göthe recht anschaulich die heutigen mühwirtschaftlichen Verhältnisse als einerlei Erfahrung immer im Wege stehend bezeichnet hat, bemerkt er:

"Der Kampf ums Dasein macht ihre Hände und Sinne nur allzu hart dazu; die lange Arbeit nimmt sowohl Körper wie Mutter vielstalt sehr Zeit; die schlechte, enge Wohnung kostet hunderttausend erzieherische Gefahren. Dennoch muß der moderne Arbeiter auch an diese Arbeit gehen. Treibt nicht hier die Liebe zum Abliefe dazu, so doch die Pflicht gegen die ganze Welt. Die Kulturaufgabe, die die Arbeiterschaft in Lösen hat, fordert immer gebietender gut erzeugten Kämpfer und Kämpferinnen. Wie aber haben Schwierigkeiten, und schließen sie noch so groß, denkende Arbeiter abgeschreckt. Es darf auch in diesem Fall nicht geschehen. Je größer die Schwierigkeiten auch hier, desto eigenartiger, heldenhafter, größer die Leistung."

Im nachstehenden sollen deshalb einige Gesichtspunkte für eine überlegte Erziehung dargelegt werden, die einzelnen als Ratshäuser willkommen sein könnten. Es sind freilich keine bestimmten und direkten Erziehungsverfahren. Weil jeder Erzieher und jedes Kind verschieden sind, sind solche Feste vom Leben, dem sie führen wieder nur zur Schablonenerziehung, die den Zweck der Erziehung hinfällig macht. Nur einige Grundzüge allgemeiner Art sollen deshalb entwickelt werden, die jeder Erzieher nach seiner sowie des Kindes Eigenart mit eignem Inhalt erfüllen und nach eigner Überlegung anwenden muß. Diese Grundzüge sind folgende:

1. Jede Erziehung hat von der besonderen Eigenart des Kindes auszugehen. Denn eben die, d. h. die in einem Abliefe schlummernden Keime und Anlagen sollen durch Erziehung zur Entwicklung und Entfaltung gebracht werden. Alles, was im Widerpruch zu diesen Anlagen von außen her in das Kind hinein erzogen werden soll, hindert förmlicher seines Weisens, die dessen natürliche Entwicklung nur hemmen und verkrüppeln. Eben deshalb ist Vertiefung in die Eigenart des Kindes ersten erzieherischen Erfordernisses. Solche Vertiefung verschafft Kenntnis des kindlichen Wesens, und solche Kenntnis bewahrt vor Missgriffen. Sie gibt die Einsicht, wie speziell das Kind im einzelnen angezogen werden muß: ob weich oder härter; ob man es mehr sich ihm selbst überlassen oder mehr anstrengen muß; ob es von dem Umgang mit zuviel andern Kindern zurückgehalten oder mehr unter sie gebracht werden soll; ob mehr auf seinen Verstand oder sein Gemüt und Willen eingewirkt werden muß. Sehr schnell wird der Erzieher und die Erzieherin dann wissen, welche besondren Gefahren jedem einzelnen Kind drohen, welche besondren Mittel es dazu vorzubehalten, notwendig, welche Hemmungschwierigkeiten bei jedem zu überwinden sind. Ein feiner Willen wird nach solcher Einsicht alle erzieherischen Maßnahmen einrichten.

2. Jeder Erzieher muß selbst eine abgelaufte und gesetzte Lebensanwendung haben. Denn die in einem Abliefe schlummernden Anlagen sollen zwar nur seinem Weisen gemäß, aber doch auf ein bestimmt Ziel, auf ein bestimmtes allgemeines Lebensideal hin entwidmet werden. Gerade die Betrachtung des besonderen, aber noch weichen Wesens jedes Kindes mit den ihm allmählich nahe gebrachten Idealen seines Erziehers soll ja das eigenartige Neue, Charakteristische seiner künftigen Persönlichkeit erzeugen. Dazu muß aber der Erzieher selbst ein solches Lebensideal haben. Es ist ein Glück, daß gerade die modernen Arbeiter dieses besitzen. Indem sie eine neue höhere Gesellschaft er-

ein faulnes Leben hier, und auf die Länge der Zeit hält' ich das auch nicht aus. Ich muß eine Beschäftigung haben, oder ich wußte aus. Das kann kein Mensch ertragen, und morgen will ich wenigstens einmal auf die Jagd gehen!"

Der Missionar nickte nur zustimmend mit dem Kopf, erwiderte aber nichts weiter und verschwand bald darauf mit Bertha in dem Bambushaus.

XIII.

Die Folgen der Predigt.

Bertha hatte in der Tat Recht gehabt; die Inseln waren wirklich schon geworden, als sich anfangs das Gericht verdeckte, der Missionar liege tot am Wasser. Wenn sich nun auch bald darauf herausstellte, daß er nur eben ohnmächtig gewesen und sich wieder erholt habe, so sprachen die ihn den Unfall selbstverständlich nicht einer natürlichen Ursache, der Erstickung und übermäßigen Anstrengung, sondern der Verwirrung ihres früheren Pieteters zu, den auch einige der Angestellten schon wieder aufsuchten, um sich mit ihm zu beschreiten und wenigstens den Rücken freizuhalten. Dieser triumphierte auch schon, aber allerdings zu früh, denn am nächsten Morgen fand sich Bremer wieder frisch und gefünd, und tödlicher als er sich je gefühlt, unten vor des Königs Hause ein, um jetzt alles Weitere, was nach dem geistigen Schrift nötig geworden, mit ihm zu besprechen.

Ramara Taa war übrigens schon auf das Wichtigste vorbereitet, denn er wußte recht gut, daß die christliche Religion die Weltverbesserung verdient, wußte aber auch ihm unbekomme Befehle, wie das alle großen Herren machen, auf das Leutewig zu umgehen. Er erklärte dem Missionar ohne weiteres, daß er alle seine Frauen abschaffen und nur die älteste als Gattin behalten wolle; die übrigen sollten aber nachher als Dienstinnen im Hause bleiben, denn er müßte sie er, ja doch; die Verpflichtung habe er einmal übernommen und kann sie nicht mehr von sich abhängen.

Bremer suchte ihm das allerdings auszureden, schon des bösen Beispiels wegen. Ramara blickte aber harmlos auf seinem ausgeprochenen Willen, und um nicht das ganze

Leben, leuchtet ihnen dies Ideal in dem Wilde der Zukunftsmenschen voran: gesund an Leib und Seele, stark an Willen, Herr über sich selbst, allem Schön zugewendet, für alles Gute empfänglich, jedem Fortschritt folgend, treu in der Arbeit, manhaft im Genusse, seit im Leide, füllig, die Freizeit dieser Erde zu genießen, den Mitmenschen ein Bruder, ein Feind des Gemeinen, sich selber getreu, unbestechlich, unbeweglich, aber in ethischer Solidarität zu gemeinsamem Handeln bereit. Dies Ideal muß des Erziehers deister sein, muß alle seine erzieherischen Gedanken, Empfindungen, Handlungen wie ein lebendiges Wasser strömen, aber völlig durchdringen — dann wird es fast wortlos auch in die kleine Seele des Kindes übergehen und diese durchdringen und erfüllen, wie die Strahlen der Sonne die kleinen Blumen erleuchten und zu ihrer Farbenpracht entblühen.

3. Das wirkliche Erziehungsmitte ist das gute Beispiel der Erziehenden. So schwierig und unüblich jedes Erziehung ist, so unmöglich sie sich vollziehen. Die Kinder selbst sollen nicht wissen, daß sie erzogen werden. Erziehung soll um sie sein wie die Luft, die sie atmen und doch nicht bemerken. Alle Gewaltanwendung ist deshalb Barbarie. Feindseligkeit, Ernst und Liebe im Bunde miteinander machen alle Gewaltanwendung auch überflüssig. Noch mehr das eigene Beispiel! Alles, wozu man Kinder erziehen will, soll man in jedem Augenblick selber und bewahren. Dann wird diese alles zu einer alltäglichen Selbstverständlichkeit, die sie auch als für sie zwingend hinnehmen. Die Atmosphäre des guten Beispiels, die sie umgibt, geht am ehesten in ihr Wesen ein. Die Konsequenz dieses dritten Erziehungsgrundprinzips ist deshalb Selbstzucht des Erziehers. Dieses Lebend- und Persönlichkeitideal, das unter Punkt 2 fixiert wurde, muß darum der Erziehende vor allem an sich selbst zu verwirklichen streben. Das ist ebenfalls keine Kleinigkeit. Aber gerade den Angehörigen der Arbeiterschaft, die selbst in ihrer Jugend meist nur ungern erzogen wurden, ist damit Anstoß und Gelegenheit geschaffen, diese Mängel nachzuholen.

Überhaupt ist Selbstzersetzung der wichtigste Teil aller Erziehung und auch bei der besten Jugenderziehung als deren Fortsetzung und Vollendung unbedingt notwendig.

Aus der Frauenbewegung.

Die „Frauenbewegung“, Zeitschrift für die Interessen der Frauen (Berlin C 19), kritisiert in einem Leiterartikel den Auspruch der Vorsitzenden des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes, Fr. Paula Müller auf der Magdeburger Konferenz der deutschen Stiftelsessevereine, das Wort „Gefallene“ darf niemals verschwinden. Leider ist diese Kritik eine viel zu schwache.

Englische Fabrik-Inspektorinnen. Zwei Frauen, die bisher als Hilfskräfte mit der englischen Fabrikinspektorin Miss Anderson gearbeitet hatten, sind jetzt regelrecht als Fabrikinspektoren angestellt worden, deren Zahl in England durchaus auf 10 gestiegen ist.

Die Wiener Universität wurde im abgelaufenen Sommersemester von 261 Frauen besucht.

Die Einrichtung eines Erziehungsheims für weibliche Kassenmitglieder wurde in der Generalversammlung des Verbandes genossenschaftlicher Krankenkassen Wiens beschlossen.

Aus den Frauenvereinen.

Der Bund Schweizerischer Frauenvereine hielt am 7. und 8. Oktober 1886 eine Generalversammlung in Winterthur ab. Neben den Geschäftsberichten, unter denen die Berichte der drei Kommissionen zur Förderung der Wohlfahrtsverbindung, zur Gründung einer Räumteria, zur Frage der Heimatförderung hervorzuheben sind, wurde über die Dienstbotenfrage gesprochen, über soziale Horglene, ferner über die bevorstehende Revision des eidgenössischen Fabrikgesetzes.

bisher gewonnene Rejulia: zu gefährden, mußte der Missionszugeleit nachgeben.

(Fortsetzung folgt.)

Waldstod.

Und nun halt du dich mein Wald

Wärlich dreingefunden;

Schwand dein grünes Leben bald

Ging's in gold'nen Stunden!

Kundelnd kreißt noch, lebendinn,

Niederworts das leise Blatt,

Dann wirds das Kind hinrennen,

Kind' auf Kind' geschröden,

Was zum Grunde, ein gold'ner Scheun,

Weit' droben ein fröhliges Grasstrauß,

Weit' droben in blauem Hü'e,

Sch' ich die gute Sonne geh',

Sch' sie tragen von Erd' zu Erd'

Weile die Sommer, die sie beschert.

Ferdinand Wenatius.

Und nun halt du dich mein Wald

Wärlich dreingefunden;

Schwand dein grünes Leben bald

Ging's in gold'nen Stunden!

Kundelnd kreißt noch, lebendinn,

Niederworts das leise Blatt,

Dann wirds das Kind hinrennen,

Kind' auf Kind' geschröden,

Was zum Grunde, ein gold'ner Scheun,

Weit' droben ein fröhliges Grasstrauß,

Weit' droben in blauem Hü'e,

Sch' ich die gute Sonne geh',

Sch' sie tragen von Erd' zu Erd'

Weile die Sommer, die sie beschert.

Ferdinand Wenatius.

Und nun halt du dich mein Wald

Wärlich dreingefunden;

Schwand dein grünes Leben bald

Ging's in gold'nen Stunden!

Kundelnd kreißt noch, lebendinn,

Niederworts das leise Blatt,

Dann wirds das Kind hinrennen,

Kind' auf Kind' geschröden,

Was zum Grunde, ein gold'ner Scheun,

Weit' droben ein fröhliges Grasstrauß,

Weit' droben in blauem Hü'e,

Sch' ich die gute Sonne geh',

Sch' sie tragen von Erd' zu Erd'

Weile die Sommer, die sie beschert.

Ferdinand Wenatius.

Und nun halt du dich mein Wald

Wärlich dreingefunden;

Schwand dein grünes Leben bald

Ging's in gold'nen Stunden!

Kundelnd kreißt noch, lebendinn,

Niederworts das leise Blatt,

Dann wirds das Kind hinrennen,

Kind' auf Kind' geschröden,

Was zum Grunde, ein gold'ner Scheun,

Weit' droben ein fröhliges Grasstrauß,

Weit' droben in blauem Hü'e,

Sch' ich die gute Sonne geh',

Sch' sie tragen von Erd' zu Erd'

Weile die Sommer, die sie beschert.

Ferdinand Wenatius.

Die Kunstunststelle des Bundes deutscher Frauenvereine, Berlin NW 23, Brüderallee 33 I., beantragt um Aufklärungen über Ausbildungsmöglichkeiten und Gewerbeausbildung in allen den Frauen zugänglichen Berufen. Umfassende Erhebungen der letzten Monate haben das vorhandene Material bedeutend vermehrt.

Fürs Haus.

Rechtzeitig die Lampen anzünden! Im Herbst, wo die Dämmerung schon immer früh hereinbricht, vorsichtige die Schulkinder nur zu leicht noch die ganz ungemein leichten Beleuchtung zu lesen und zu schreiben, ja, man sieht die Mädchen häufig bis spät in die fast völlige Dunkelheit hinein mit feinsten Hölzern und Stiften arbeiten beschäftigt. Da es nun allgemein bekannte Tatsache ist, daß die ungewöhnliche Anstrengung der Augen beim Schreiben, Zeichnen und Lesen im Dämmerlicht ungemein die Augen und das Sehvermögen schwächt und die Klarheitigkeit, die in abnehmender Weise weitverbreitete Uebel befördert, so haben Eltern und Erzieher gerade in der Herbstzeit ihr Augenmerk auf die Sicherstellung der Schafe ihrer Kinder oder Jünglinge zu richten. In rechter Zeit die Lampen anzuzünden, sei ihnen in der Zeitzeit erste Pflicht! Das logenname Zwielicht ist der schlimmste Feind der Augen, den aber rechtzeitige Aufmerksamkeit befreien kann.

Aus aller Welt.

Jur Hygiene der Strafe. Die Verwaltung der Stadt Nordhausen gab folgenden Erlaß heraus: Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird mit Zustimmung des Magistrats für den Stadtteil Nordhausen folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Zur Verhütung von Gesundheitsgefährdungen und Belästigungen durch Staubbewidlung ist verboten, auf den Hauptwegen die Kleider schleppen zu lassen.

§ 2. Jundberührungen gegen die Verordnung werden mit einer Geldstrafe bis zu 30 M., im Übereinstimmung mit entsprechender Haft bestraft.

Bormund von 673 Kindern. Pastor B. Pleiffer, Alt-Moabit 133, hat, wie in der letzten Wallenrathsausgabe mitgeteilt wurde, eine sogenannte Generalvormundschaft für alle in der Königlichen Altnik und Charlotté geborenen unehelichen evangelischen Kinder übernommen. Pastor Pleiffer ist innerhalb neun Monaten zum Vormund von 673 Kindern ernannt worden. Um die Arbeit zu bewältigen, ist ein besonderes Bureau errichtet worden.

Ein Standal im Theater. Ueber einen Entrüstungsklumpen in einem Römischen Theater wird von dort geschrieben: Im Contarini-Theater, wo das Benito Jacquin stattfand, kam es zu hämischerischen Szenen. Wie auf Kommando erhob sich plötzlich das Publikum, das den Menschen gedachten, stillschweigend die Tyrannen der römischen Damen geküßt hatte, und läuft aus. Der Tyrannen geküßt hatte, und läuft aus, bis sämtliche Damen die Halle abgezogen oder das Haus verlassen hatten. Zum Dank schritt dann die Polizei ein und notierte die Namen der Rädelsführer, um wegen Nüchternheit gegen sie vorzugehen!

Humoristisches.

Galant. Junge, südliche Reisende (etwas ungeduldig zum Stationsvorsteher): „Wer kommt denn mein Zug noch nicht?“ Stationsvorsteher: „Das ist ja zu unregelmäßig hier!“ — Stationsvorsteher: „Ja, mein zweites Bräutlein, ist südliche, regelmäßige Ilse wie Sie haben wir seitlich hier nicht.“

Literarisches.

Von der „Gleichheit“, Zeitschrift für die Interessen der Arbeitnehmer (Stuttgart, Verlag Paul Singer) ist uns lediglich die Nr. 22 des 15. Jahrungsbandes zugänglich. Aus dem Inhalt dieser Ausgabe herausgezogen: Isabella Gottlii Gattin f. — Jugend und Sozialismus. XIII. Von B. Gotthilf. — XIV. Von Anna Peterer. — Ein Radmont zu den Verbänden der bürgerlichen Frauenvereine I. — Jahresbericht der Vereinsorganisationen der Frauen von Frankfurt a. M. — Der Vortrag für die Oesterreich-Schleswig-Holsteinische Herzogin, das Fürstentum Lippe, und den Hamburger Staat. — Eröffnung der Kaiser-Großmutter. — Aus der Bewegung: Von der Agitation. — Politische Rundschau. Von G. L. — Geschlechtskundliche Rundschau. Simon Nagelstein. — Räuber dem Jesuiten. „Die Leichter“ bringt die Ränner einen interessanten Roman.

In der Beilage „Für unsere Kinder“ sind die Gestalten von „Gerritje“, eine Fabel von C. Hartmann-Harder, die Märchen „Die Pantente“ von Anton Hendrich und „Der Ball“ von Otto Ebert und mehrere Gedichte.

Die „Gleichheit“ erscheint alle 14 Tage einmal. Der Preis jeder Nummer ist 10 Pf., durch die Post bezogen beträgt der Abonnement-Preis vierteljährlich ohne Beitrags 55 Pf.; unter Abonnement-Preis vierjährlich ohne Beitrags 220 Pf.

Allerseelen.

Aus „Rötelser“, Gedichte von Ernst Areowitz. Kommissionsverlag von F. Stachmann, Leipzig.

Verhängnis, ihr Sünderläuseleib, Schwan, tosende Dämonen! Hier auf des Friedhofs Todobst! Entblößt und meine Seele aus. Die Luft durchdringt Jammern, Weinen, Bestürzen, Beten fern und nah — Ach, über Mutter und Großmutter! Ach, über Mutter und Großmutter! Schätz auf der Menschheit Golgotha.

Wer je an einem Grab gelebt, Das brünnet auf sein Nachts, sang, Rann aus des Schmerzes Blut ermessen, Die brennend rot am Leben. Mir ist, als ob in Staub verfalle, Die Welt und was da redlich heißt, Als ob des Grams Harpygentrale Das Herz in Süde mir gereicht. . .

O einige, ringt durch zum Leben! Blut durch das Friedhofs-Raben! Da sterblich-wurde sang erheben — Den Kampf verschafft doch Hoffnung nur! Sie leuchtet der Friedhofslucht Pholome Und überbläst die Todesflucht, Sie glänzt in jeder stummen Toten Und singt mit Mumien Kreuz und Gruft.

Altbewährt sind:



MAGGI's Würze
mit d. Kreuzstern

Man verlangt ausdrücklich MAGGI's Würze und MAGGI's Bouillon-Kapseln Marke „Kreuzstern“.

MAGGI's Bouillon-Kapseln

mit dem Kreuzstern.

1 Tasse vorsätzl. 5 Pf. | 1 Tasse extra stark. 7 1/2 Pf.
Fleischbrühe 5 Pf. | Kraftbrühe 7 1/2 Pf.
2 Portionen in Kapseln zu 10 bzw. 15 Pf.

(Kreuzstern.)



Die Einsicht beginnt! —

Das Urteil eines alten erfahrenen Fachmannes führt uns die Gefährlichkeit des übermäßigen und regelmäßigen Kaffeegenusses deutlich vor Augen. Sanitätsarzt Dr. A. Luhe schreibt:

„Die vielen Magenkämpfe der Frauen und Unterleibskräfte bei beiden Geschlechtern sind meist nur Folgen des Kaffees, weil dasselbe Krämpfe und Lähmung in seiner Nachwirkung hervorbringt; dagegen die Unverträglichkeit der Sinnesorgane und des ganzen Nervensystems, woran Ungähnliche leiden. Der an den Schreibstift gedachte Schreiber oder Schreiberin, der eine sündige Lebensweise führende Handwerker und die nur im Hause gebüßende Frau werden die nachteiligen Folgen des Kaffees durch Verlust ihrer Gesundheit und ihres Kindes und Jungfrauen Kaffee zu reichen, ist die größte Unvernunft und wird von allen denkenden Arzten dagegen gefämpft.“

Wie Sanitätsarzt Luhe, so urteilt im wesentlichen die gesamte moderne Wissenschaft über den Kaffee. Deshalb ist gegenwärtig in allen Kreisen der Bevölkerung eine große Bewegung im Gange, die sich gegen den täglichen Kaffeegenuss richtet. Man will den schädlichen Kaffee erschaffen durch ein vollkommen unschädliches und zugleich wohlschmeckendes Getränk, das für jede Familie mit der Zeit ein unentbehrlicher, gesundheitsdienlicher Bestand der täglichen Kost wird. Ueber die Wahl dieses Getränks ist man sich schon längst einig. Das Getränk, was hierfür allein ernstlich in Frage kommt, ist, nach der Überzeugung erster Autoritäten und Hersteller — Kathreiners Mälzkaffee. Kathreiners Mälzkaffee ist unschädlich, gehaltreich, rein und wohlschmeckend. Durch ein patentiertes Verfahren erhält er den charakteristischen Geschmack des Bohnenkaffees. Der „Kathreiner“ — darauf gilt es besonders zu achten — wird nur in geschlossenen Paketen mit Bild und Unterschrift des Pfarrer Kneipp als Schutzmarke verkauft. Wer deshalb auch im Dienste seiner Gesundheit dem großen Zuge der Zeit folgen will, der macht Kathreiners Mälzkaffee zu seinem täglichen Getränk und beginnt damit gleich.

Verkauf.

Unter meine Nachstellung ist eine zu Heppens in unmittelbarer Nähe des Hafens und der kaiserlichen Werft belegene

Besitzung

bestehend aus einem erst vor einigen Jahren neu erbauten, in bestem Zustande sich befindenden geräumigen Wohnhaus mit Keller, Ställchen und einer Werkstätte nebst großem Garten und Hofraum

zum Antritt auf 1. Mai 1910 zu verpachten eventl. auch unter günstigen Bedingungen zu verlaufen.

Die Besitzung würde sich für ein Milch- oder Kühengeschäft oder auch für einen Handwerker beständig eignen.

Höhere Auskunfts wird unentgeltlich erteilt.

A. Folkers, Rechtsr. Jever.

Lassen Sie Ihre

nur bei Christian Schwabt, Uhrenmacher, Marktstr. 30, reparieren. Nur gute Arbeit bei vorheriger Preisangabe.

Nähmaschinen

wenig gebraucht, für Hand- u. Fußbetrieb mit allem Zubehör, unter Garantie spottbillig zu verkaufen. Dr. Hesse, Bant, Goethestr. 3.

Zu vermieten eine vier- und dreitlg. abgeschlossene Wohnung mit Balkon v. 14 Mtr. an Ferdinandstr. 72.

Sie schmeckt

wirklich köstlich, die bekannte Delicatess-Margarine „SOLO IN CARTON“, und ist von besserer Butter nicht zu unterscheiden.

Jedes Paket ist mit Qualitäts-Garantie versehen; hierauf achtet man beim Einkauf von

SOLO IN CARTON

Geschäftsstellen: Roonstr. 78 und Bismarckstr. 54.

Oldenburgische Landesbank
Filiale Wilhelmshaven.

Wir vergütten bis auf weiteres für Einlagen:

1. mit halbjähriger Kündigung: $\frac{1}{2}$ Prozent unter dem jeweil. Diskontatz der deutschen Reichsbank, jedoch mindestens $2\frac{1}{2}$ Pros. u. höchstens 4 Pros. jährlich, zur Zeit also 4 Pros.
2. mit kürzerer Kündigung und auf feste Termine $2\frac{1}{2}$ bis $3\frac{1}{2}$ Prozent jährlich,
3. mit kurzer (14-tägiger) Kündigung und auf Check-Konto 2 Prozent jährlich.

Geschäftsstellen: Roonstr. 78 und Bismarckstr. 54.

Reparaturen

an Uhren u. Goldwaren

werden billig und gut unter

Garantie ausgeführt.

Georg Schmidt, Uhrenmacher,

Bant, Wallumstr. 13.

Zu vermieten

auf sofort oder später drei vierräum.

Viertels- u. Etagenwohnungen, sowie

eine zweiräumige Mansardenwohnung.

R. Häfer, Baugeschäft,

Bant, Roonstr. 23.

Fahrräder emailliert,
vernickelt u. repariert

Paul Fischer,

Ulmenstr. 23a,
Reparatur-Werkstatt für Fahrräder,
Nähmaschinen u. Automobile.

Gänsepökelsleisch.

Kraut. Würstchen Paar 25 Pf.

Halberstädter Würstchen Paar

10 u. 20 Pf.

Delikates-Sauerkraut.

Frische Brinsfeier,

Steige 1.60 Pf.

Delikaten gekochtes Schinken.

Roher Schinken

Delikates Nagelholz.

Braunschweiger Sesselationst.

Ammerländer Plaudwurst.

Leberwurst.

Thüringer Zwiebel-Leberwurst.

" " Rotwurst.

" " Süße.

Geräucherter Wachs.

Garantiert reinen Rotwein

Flasche 60 Pf.

empfiehlt

Gustav Worbis,

Verl. Hökerstr., Ecke der Lilienburgstr.,
30 Marktstraße 30.

Telephon Nr. 464.

Unter Garantie

für guten Gang werden Uhren

gut und billig

repariert bei vor-

berig. Preisangabe-

von

Christian Grön

Neue Wih. Str. 10.

Borgstede.

Die bisher von

Herrn Solte,

Brieftägler, in Nacht habende Woh-

nung mit Band habe auf Mai 1.

3. zu verpachten. Soldaten-Arbeiter

kommen dauernd Beschäftigung in der

Zementwarenfabrik erhalten.

Kronweide.

Zu vermieten

eine große dreiräumige Oberwohnung,

Preis 13 Mark monatlich, und eine

zweiräumige 8 Mark monatlich.

H. Wagner, Bant, Hafenstr. 15.

Zu vermieten

eine vierräumige Unterwohnung und

eine dreiräumige Eigentumswohnung mit

Stall, Keller, Garten und sämtlichen

Bequemlichkeiten, Preis 18 u. 15 M.

G. Graenzen, Genossenschaftsstr. 18.

Zu vermieten

dreiräum. Wohnungen.

Heppens, Gedebuhrstr. 38.

Ich habe noch einige drei- und

vierräumige

Wohnungen

mit elektrischem Licht, sowie einige

möblierte Zimmer zu vermieten.

Zu erfragen in der Konditorei

Wellumstraße 11.

Zu vermieten

in Heppens, Deichstraße, mehrere

schöne drei- und zweiräumige Woh-

nungen mit Balkon. Zu erfragen

Heppens, Peterstraße 11.

Zu vermieten

auf sofort oder später eine große

vierräumige Parterrewohnung.

Herr. Goldschmidt, Michaelisstr. 36.

Zu vermieten

eine drei- und vierräum. Wohnung

auf sofort oder später.

Carl Kampe, Wellumstr. 22.



Kohlenlasten
Ofenschirme
Ofenvorzeher
Torflaschen
— Ferner: —

Kronen

hängelampen
Tischlampen
Ampeln
Küchenlampen
etc. etc.

Da ich die Waren im Wagen
besiehe, bietet ich die billigen Preisen
unerreichte Auswahl!

J. Egberts

Großes Geschäftshaus.

Zu vermieten
eine große dreiräumige Oberwohnung,

Preis 13 Mark monatlich, und eine

zweiräumige 8 Mark monatlich.

H. Wagner, Bant, Hafenstr. 15.

Zu vermieten
eine vierräumige Unterwohnung und

eine dreiräumige Eigentumswohnung mit

Stall, Keller, Garten und sämtlichen

Bequemlichkeiten, Preis 18 u. 15 M.

G. Graenzen, Genossenschaftsstr. 18.

Zu vermieten
dreiräum. Wohnungen.

Heppens, Gedebuhrstr. 38.

Ich habe noch einige drei- und

vierräumige

Wohnungen

mit elektrischem Licht, sowie einige

möblierte Zimmer zu vermieten.

Zu erfragen in der Konditorei

Wellumstraße 11.

Zu vermieten
auf sofort oder später eine große

vierräumige Parterrewohnung.

Herr. Goldschmidt, Michaelisstr. 36.

Zu vermieten

eine drei- und vierräum. Wohnung

auf sofort oder später.

Carl Kampe, Wellumstr. 22.



Hermann Wallheimer

Königstrasse 35. • Omnibus-Haltestelle. • Am Bahnhof.

• Besonders •
preiswertes Angebot

Damen-Konfektion

.. Nur ..
allerletzte Neuheiten

Jacketts

aus schwarzem Tuch und Fantastestoffen, ganz gefüttert
13.50, 11.25, 9.75 bis

6 75
Mk.

Frauen-Paletots

lose und anliegend, in hervorragender Auswahl, alle Weiten
58, 45, 36, 24, 20,

17 50
Mk.

Fertige Kleider

Jacken- u. Paletottformen von 85 bis

13 75
Mk.

Jacketts

aus schwarz. Eskimo u. engl. Fantastestoffen, leicht u. halbschwer
22, 19.50, 16.75 bis

12 50
Mk.

Herbst-Paletots

¾ u. ganz lang, in uni u. modern. Fantastestoffen
36, 29.50, 21, 16.75 bis

13 50
Mk.

Kostüm-Röcke

fussfrei und lang, in grösster Auswahl.

Jacketts

aus l. schwarzem Tuch, elegante Verarbeitung
36, 28, 22.50 bis

16 50
Mk.

Frauen-Kragen

in schwarz und farbig von 42 bis

6 75
Mk.

Blusen

in Wolle, Seide und Sammet, überwältigende Auswahl.



Pelz-Kolliers in grösster Auswahl. Preise besonders **billig**.



Baby-Mäntel

in grösster Auswahl

Backfisch-Paletots

• Kinder-Jacken •
in allen Größen.

Wadi-Kisan-Tee

• Kräftig. • feinste ostasiatische Mischung Aromatisch.
Nebenkaffee zu haben.

Banter Konsum-Verein

c. G. m. b. H. Bant.

Die geehrten Mitglieder werden dringend ersucht, monatlich die kleinen Marken gegen größe in den Verkaufsstellen umzutauschen. Der Vorstand.

Photographic Hans Temler

Eine neue Wilhelmstraße und Meier Weg.
Ein Dhd. Visit-Bild 1.80, ein Dhd. Rabinett-Bild 5.50 Mk.

Für die Güte und Haltbarkeit meiner Bilder garantiere ich ebenso wie früher.

— Sonntag den ganzen Tag geöffnet. —

w. Budden

Bant, Kaiserstraße 7.
Kleidere und billige Beijungsquelle von modernen einfachen und feinen —

Wohnungseinrichtungen
in nur bester Ausführung.
Grosses Lager in eigener Werkstatt angefertigter Möbel.



Halte mein Lager in Metall- u. Holzsärgen sowie Leichen Bekleidung und Trauerkleider bei Bedarf bestens empfohlen. Uebernahme ganzer Beerdigungen.

Für Zahnleidende

bin ich an Wochentagen nachm. von 1—8 Uhr, am Sonntagen von 8—9½ Uhr vormitt. und von 2—4 Uhr nachm. zu sprechen.

A. Kruckenbergs jetzt Marktstraße 18, 1. Etage.

Journal-Lesezirkel

12 bis 14 Journale wöchentlich.

20 Pf.

pro Mappe und höher.

G. Fasting, Buchhandlung,
Bant, Neue Wih. Straße.

Gründl. Unterricht im Zeichnen, Schnitzen u. Garnieren nach präzisest. Methode. Monat. Kurs. 8.00—11.00 Uhr. Richt. 12 Mk. Schülerkurse verboten für Sch. Jg. Mädche. Ich rüste u. halbfertig. Sch. Zeit können sich täglich anmelden; für letztere 4 Mt. per Monat. Extraclusus! Frauen. Akademische Hochschule von Frau M. Hachmeister, Bant. Vorlesungen.

Reinigen

sowie Aufsuchen, Umlegen und Anbrunnen von Herden und Ofen. Dient begört schnell und billig.

Aug. Sandfuchs

Ede Peter- und Mittelstraße

gegenüber dem Amtsgericht.

Restaurant Graf Anton Günther
Bant, Börsestraße 26.

• VAREL. •

Den geehrten Bewohnern von Varel und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich das

Hotel und Restaurant

Schüttling

übernommen habe. Ich werde bestrebt sein, durch Verabreichung nur guter Speisen und Getränke, sowie durch aufmerksam und freundliche Bedienung die Zufriedenheit des Publikums zu erwerben und zu erhalten. Ich bitte meine werten Freunde und Söhne, das mit Sicherheit im Springerschen Restaurant bewiesene Vertrauen weiter zu bewahren und mich auch in meinem jetzigen Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Wichtungsvoll

Georg Borchers.

N.B. Halte meine Stallung sowie Ausspann bestens empfohlen.

D. O.





An die geschätzten Leser des „Nordd. Volksblattes“!

Der Drang nach Wissen und Belehrung, der sich bei den Lesern unseres Blattes in so starkem Masse geltend macht, legt uns die Verpflichtung auf, an unserem Teile nach Möglichkeit dazu beizutragen, dass diesem Drange Genüge geleistet wird. Wir haben uns daher entschlossen, sogen. Prämien-Käufe zu veranstalten, die unseren Lesern namentlich als Weihnachtspresent zu statthen kommen dürfen. Zu diesem Zwecke haben wir aus dem rühmlichst bekannten Verlage von J. H. W. Dietz Nachfolger in Stuttgart die Vorräte folgender populärer wissenschaftlicher und geschichtlicher Werke erworben, die wir den Lesern unseres Blattes zu nachstehenden, wesentlich herabgesetzten Preisen anbieten:

1. Héritier, Die französische Revolution von 1848 . . .	Ladenpreis: Mk. 6,50	Vorzugspreis für unsere Leser: Mk. 2,50
2. Lissagaray, Die Geschichte der Kommune	" 3,50	" 1,50
3. Briefe Lassalles an Marx	" 6,50	" 2,50
(Aperte Ausgabe)		
4. Engels, Lage der arbeitenden Klassen in England	" 2,50	" 1,50
5. Lux, Cabot und der ikarische Kommunismus	" 2,00	" 1,00

Zu Nr. 1 bemerken wir, dass es keine frischer und packender geschriebene Darstellung der Geschichts-poche von der Restauration bis zum Zusammenbruch des zweiten Kaiserreichs gibt, als die von Héritier. Eine allgemein verständliche und glänzende Darstellung erfährt unter anderem: Die Restauration, Verfassungsänderungen, Juli-Revolution, Bourgeois-Königreich. Der Sozialismus in Frankreich während dieser Periode (die grossen Utopisten). Die zweite Republik nach der vorangegangenen Februar-Revolution und Junirevolution. Das zweite Kaiserreich und dessen Zusammenbruch. Das Buch ist reich illustriert.

Zu Nr. 2. Lissagaray, Kommune, schliesst hier direkt an. Das Buch wird in der Literatur als klassisch bezeichnet. Es ist gleichfalls mit guten Illustrationen versehen.

Zu Nr. 3. Die Briefe Lassalles an Marx zeigen den Menschen Lassalle in einem ganz neuen Licht, als Marx' besten, treuesten Freund, der jederzeit ohne Gegenleistung immer von neuem halfbereit ist.

Zu Nr. 4. Wer die Kämpfe der Arbeiter gegen die Kornmölle kennen lernen will, der findet in dem Werke von Engels ein ausgesuchtes Material. Dagegen auch über die Organisationsfähigkeit verschiedener Stäffeln in der Arbeiterschaft (Landarbeiter, Bergarbeiter, Angestellte und gelehrte Arbeiter). Der klare Stil und die allgemeinverständliche Form des Verfassers haben noch auf jedes Parteigenossen, der sich entschloss, das Buch zu lesen, einen starken Einfluss ausgeübt und die Einsicht in die Konstruktion der Gesellschaft vertieft.

Zu Nr. 5. Das interessant geschriebene Buch gibt eine Geschichte der Cabotischen ikarischen kommunistischen Gemeinden. Es zeigt aber auch, dass die Verwirklichung des Kommunismus nur auf dem von der heutigen Sozialdemokratie eingeschlagenen Wege möglich ist.

Die Bücher sind sämtlich modern und dauerhaft gebunden und verleihen dadurch jeder Arbeiterbibliothek und jedem Arbeiterheim einen würdigen Schmuck. Zu Geschenken sind die Bücher vorzüglich geeignet.

Wir unterbreiten unseren Lesern vorstehendes mit der Bitte, von dieser günstigen Gelegenheit, ihren Bücherschatz für wenig Geld zu bereichern, ausgiebigen Gebrauch zu machen und uns bis 1. Dezember 1905 Aufträge zugehen zu lassen. Für Aufträge, die nach dem 1. Dezember eingehen, kann keine Gewähr für prompte Lieferung übernommen werden.

Bestellungen auf die Werke, von denen Probeexemplare bei uns ausliegen, können unter Einzahlung des Betrages in unserer Expedition oder bei unseren Austrägern gemacht werden.

Für die Besorgung sind keinerlei Gebühren zu entrichten.

Hochachtungsvoll

Verlag des „Norddeutschen Volksblattes“

Paul Hug & Co.



Variété Adler.

1. bis 15. November:

Der urkomische Hartmann, Agrippa, 3 Burkards, 2 Normanns,
Cyrano, Schmidt-Klietsch, Passo und Janssen.

Alles nur Künstler ersten Ranges.

An- u. Abmeldescheine

find stets vorrätig in der
Buchdruckerei von

Paul Hug & Co.

Sant., Peterstraße 20/22

Lassen Sie sich durch unwahre Angaben nicht irre leiten.

Eine hierfür Firma macht fortwährend bekannt:
„Total-Ausverkauf wegen Aufgabe des
Geschäfts“.

Wir machen unsere zahlreichen werten Kunden
darauf aufmerksam, dass diese Firma

ihr Geschäft nicht aufgibt,

sondern dasselbe nur einige Häuser weiterhin ver-
legen will und liegt es daher im Interesse eines
jeden Kunden, sich durch solche

nach dem Gesetz strafbaren Angaben
nicht täuschen zu lassen.

Nach wie vor werden wir bemüht bleiben, unjeren
Stunden die größten Vorteile zu bieten.

Kaufhaus

Merkur

II Marktstraße 11.

Männer-Turn-Verein „Fridt auf“ Neuende.

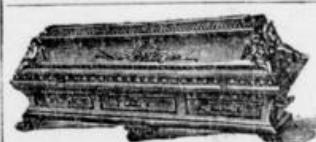
Zu dem am Freitag den 10. Nov.
1903 im Hofe des Herrn Joh. Pölters,
Neuende, stattfindenden

18. Stiftungs-Fest

teilten, in Schaukuren, Konzert, Theater und Ball
bedenkt, wir uns alle Freunde und Söhne des
Vereins ergeben eingeladen.

Programme sind im Vereinshofe, sowie
bei sämtlichen Mitgliedern zu haben.

Der Vorstand.



Lager von
Metall- u. Holz-
Särgen.

Große Auswahl
in Kleiderkleidung
und Trauerkleider.

** Uebernahme ganzer Beerdigungen. **
Schorneck & Rädicker, Hafenstraße 8.

Kathol. Schulacht Bani-Heppens-Neuende.

Sonntag, den 5. d. M., nachmittags 4 Uhr:

Versammlung betr. Schulausschuswahl

bei Rath, Neuende, Grenzstraße.

Der Einberufer.

Mädchen gesucht

Hafenstraße 26.

Zu vermieten

auf sofort eine dre- und eine vier-
räumige Wohnung sowie ein mäßl.
Zimmer. Zu erfragen im Café bei
Carl Nöhler,
Bani, Ecke Weiß- und Börgerstr.

Einschließlich möbliertes Zimmer
zu vermieten. Kleiner Str. 62, II.



Bartsch & von der Bratle
vorm. S. S. Bührmann.

Saison-Ausstellung

... der Abteilung ...

Herren-Konfektion

für Herbst und Winter.

Herbst- und Winter-Paletots für Herren, neueste Stoffarten, mit Plaid-, Zanella- und Seidenfutter, 14, 18, 24, 30, 38 bis 60 M.
Jünglings-Paletots, modernste Farben, in vielen neuen Stoffen, beste Verarbeitung, 12, 16, 20, 26 bis 38 M.
Vorschrittmäßige Pyjaks und Paletots für Knaben in jeder Größe und verschiedenen Qualitäten, 4,50, 7,50, 11, 16 bis 26 M.
Loden-Joppen mit Winterfutter, 6, 8,50, 12, 16 bis 27 M.

Herren-Gummi-Mäntel absolut wasserdicht, in schwarz und engl. Mustern, 26, 28, 30, 33 bis 75 M.

Nordenham. Bestellungen

auf:

Norddeutsches Volksblatt
Bahren Jakob
Neue Welt-Kalender
Neue Zeit
Hohenstolzen-Legende
In freien Stunden
sowie alle Parteischriften
nimmt entgegen

Wilh. Harms,
Herberstraße 7.

Rauchfleisch

gut und mild gefälzen,
pr. Pfund 1,20 M., bei Abnahme
von ganzen Stücken, ca. 4-5 Pfo.,
• • billiger. • •

A. Winterberg,
Adolfstraße 11,
Berl. Kaiserstraße 11.

Wahrer Jakob,
Südb. Postillon,
In freien Stunden,
Neuer Weltkalender
und andere Parteischriften liefern

Otto Becker
Barel. Peterstraße 19.

Handarbeits-Unterricht
für Kinder, monatl. 1 Mk.
Verkauf und Anfertigung
sämtlicher Handarbeiten.
M. Sommer, Schillerstr. 15.

Zu vermieten
eine vierstöckige Etagenwohnung
mit abgesch. Korridor und Ecke.
Peterstraße 30.

Zu vermieten
eine dreistöckige Unterwohnung mit
abgeschlossenem Korridor.
Peterstraße 30.

Zu vermieten
zum 1. November ein
Laden mit Wohnung.
G. Buddenberg.

Neuer Welt-Kalender 1906
liegt in Bestellung bei
T. Diebinga, Norden.

Tietke & Co.

bringen den Beweis,

dass die Behauptung, ihre Preise für selbstangefertigte
Arbeiter-Garderobe etc. seien niedriger, wie die Einkaufspreise
der Konkurrenz,

voll und ganz richtig ist.

Tietke & Co. kaufen Stückware vom Fabrikanten, sie vermeiden den Zwischenhandel.

Tietke & Co. lassen die Sachen im Hause schneiden und zurichten infolge der eigenen Zuschneiderei.

Tietke & Co. lassen hier nähen, demzuf. stärkste Näharbeit.

Tietke & Co. verarbeiten nur gute Zutaten.

Tietke & Co. verarbeiten in Lederhosen Ledertaschen, in Stoffhosen starke Krockettaschen.

Tietke & Co. wollen um jeden Preis ihre selbstangefertigte Garderobe in den Verkehr bringen und verkaufen darum mit solch geringem Nutzen, dass die Eingangs erwähnte Behauptung voll und ganz zutrifft.

Arbeiter!! Handwerker!!

kaufst nur starkgenährte Garderoben,

meidet die Schundkonfektion
auch wenn sie noch so billig angeboten wird!

Freundl. möbl. Zimmer
billig zu vermieten.
Peterstraße 34, im Papiergeschäft.

Zu vermieten auf gleich und
später einige zweit, dritt und viert. Wohnungen
Bant, Meier Weg 12.

Küchen-Albfälle
kaufst Poedtse, Vorwerkstr. 15.

Theater in Bant.

Friedrichshof. Dir.: Otto Witts.

Montag, den 6. November:

Novität! Novität!

Nach 10jähr. Verbot durch
Kaiserl. Erlass freigegeben.

Zum 1. Male:

Ausgewiesen

Soziales Drama in 4 Aufzügen von

R. Böttcher.

Stadtöffnung 7½ Uhr.

Anfang 8 Uhr.

Bürgerverein Schortens.

Sonntag den 5. November

abends 7 Uhr:

Versammlung

im Volksale des Herrn Ehnen.

Um vollzähliges Ertheilen erlaubt.

Der Vorstand.



Große Schuh-Auktion

Am Montag den 6.

und Dienstag d. 7. d. M.

jedesmal nachm. v. 2 Uhr ab
verkaufe ich im Hause Neue
Wilhelmsh. Straße 42,
früher Restaurant "Reptan"

größere Posten

Bogal und Chereaux

Damen-, Herren-, Jünglings-

und Kinder-Schuhe

ferner: Ballschuhe, Lack-
schuhe, gefütterte Haus-
schuhe u. Pantoffeln etc.

Ludwig Witts.

Saubere Frau
empfiehlt sich zum Waschen und
Reinigen. Berlin, Bismarck-
straße 3c, p. 1, Roppehöfen.



Bürgerverein Neubremen.

Sonnabend den 4. Novbr.,
abends 8½ Uhr:

Versammlung

bei Schieritz, Grenzstraße.

Tagesordnung:

1. Eröffnung der Versammlung.

2. Aufnahme neuer Mitglieder.

3. Abrechnung.

4. Schulabschlusswahl best.

5. Kommunale Angelegenheiten.

Wegen der wichtigen Tagesgeschäfte.

Ist vollauf möglich. Einzelheiten notwendig.

Der Vorstand.

von Nähmers Restaurant

Bant, Schillerstr. 12.

Sonnabend abend 8 Uhr:

3. großer Preis-Skat

Wer gewinnt die dritte Jetze?

Zu vermieten

eine dreizimmerige abgeschl. Wohnung
und eine Werkstatt, zusammen oder
getrennt, auf sofort oder später.
Börsenstraße 56.

Zu vermieten

dreizimmerige abgeschl. erste Etage
wohnung. Müllerstr. 27, hinterh.

In den Neubau en

Bremers- und Oldesogelstraße sind
moderne drei-, vier- u. fünfflümmige
Wohnungen mit Speisestammung u.
Balcony z. T. mit Badeeinrichtung
zu vermieten.

J. Ferdinand. Gaugeschäft.

Zu vermieten

dreizimmer. Wohnung, Preis 16 M.
Wittelsbacherstraße 25.

Zwei drei. Wohnungen

zu vermieten. Preis 10,50 und
12,50 Markt. Nähe
„Bauer Hof“, am Markt.

Grenz. Stundemädchen

auf sofort gesucht.
Frau G. Reimer,
Neue Wilhelmsh. Straße 61.

Panorama.

15 Markstraße 15, part.

Diese Woche ausgestellt:
Schr. interessant!

Eine Wandertour durch die Weltausstellung zu St. Louis

Jeden Tag von 10—10 Uhr geöffnet.
Entree 30 Pf., Kinder 20 Pf.,
5 Reisen 1 Mt.

Graf Anton Günther

Bant.

Heute Sonnabend:

Großes Schlacht-Fest

Wurst, Leberwurst,
Blutwurst,
Wienerwurst mit
Sauerkohl.

Hofsteine hell u.
dunkle Biere.

Neuestes Musik-Orchester „Roland“

Zu regem Besuch lädt ein
A. Jacob.

Rudelsburg, Varel.

Sonntag den 5. November:

BALL.

Hierzu lädt freundlich ein
G. Meinen.

Hotel Schülling, Varel.

Sonntag den 5. Novbr.

Großer Ball.

Hierzu lädt freundlich ein
Georg Vorhers.

Gesucht

ein Hausknecht
von 14 bis 15 Jahren.

Wilh. Gerdes, Jever.
Colonial- u. Delikatessengeschäft.

Drucksachen aller Art empfiehlt Paul Hug & Co.

Achtung!

Zentralverb. d. Handels-, Transport-, Verkehrsarbeiter

Bahnhof Bant-Wichelsmühlen.

Dienstag den 7. November er.,

abends 8½ Uhr:

General - Versammlung

bei Schieritz, „Bürger-Halle“, Grenzstraße.

— Tagesordnung: —

1. Geschäftsbuch vom 3. Quartal.
2. Abrechnung vom 3. Quartal.
3. Wahl von Delegierten zur Gaulkonferenz in Hamburg.
4. Geschäftsangelegenheiten.

Da die Tagesordnung eine reichhaltige ist, ersuchen wir die Kollegen, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Die Ortsverwaltung.

Maler-Gesang-Verein Flora.

Einsladung zum

26. Stiftungsfest

am Sonnabend den 11. Nov. er.,

abends 8½ Uhr, in der Kaiserkrone,

betreibend in —

Gesang, Theater und Ball.

Einführungskarten sind bei sämtlichen Mitgliedern zu haben.

Der Vorstand.

Sadewassers Tivoli.

Heute sowie jeden Sonntag:

Großer öffentlicher Ball

im neuerrichteten und modern eingerichteten Saale.

• • • Anfang 4 Uhr. • • •

Um zahlreichen Besuch bittet freundlich

H. Sadewasser.

Vergnügungs-Anzeiger.

Sonntag den 5. Novbr.

Kassehaus Lilienburg.

Feinstes Vergnügungstafel a. Platze.

Jeden Sonntag:

Großes Familien-Tanzkränzchen.

• Anfang 4 Uhr. •

Um 10½ Uhr: Polka-Polkaise.

Th. Fries.

Schützenhof.

Große Tanzmusik.

Abwechselnd Blas- u. Streichmusik.

Hierzu lädt freundlich ein

C. Hahn.

Sedaner Hof.

Große Tanzmusik

K. Mammen.

Colosseum.

Große Tanzmusik.

Carl Höppner.

Tonhallen

Wilhelmsh., Osterfeldstraße.

Großer Ball.

Louis Elend.

Röperhörner Hof.

Familien-Kränzchen.

Nur für Zivil.

Fr. Sell.

Elysium.

Große Tanzmusik

im neuerrichteten Saale.

J. Folkers.

Anzeiger für Delmenhorst.

Sonntag den 5. November,
nachmittags 3 Uhr:

Öffentl. Versammlung

in Menkens Hotel, oberer Saal.

Tagesordnung:

1. Errichtung eines südlichen Arbeitsnachweises in Delmenhorst. Referent: Arbeiterselbsträte Baddisch-Bremen.
2. Die Wohlfahrtsseinrichtungen in den hies. großkapitalistischen Betrieben. Referent: Alw. Herrl.-Delmenhorst.

Nach jedem Referat freie Diskussion.

Zu dieser Versammlung ist jedermann, ohne Unterschied der Parteistellung, freundlich eingeladen.

Das Gewerkschaftskartell.

Sparklub „Viktoria“, Delmenhorst.

Sonntag den 5. November er.:

Unterhaltungsabend im Lokale „Zum Stadthof“.

Auftreten des bekannten Charakteromites Herrn Hindahl mit einer Dame. Karten im Vorverkauf 30 Pf., sind bei den Mitgliedern zu haben, an der Kasse 40 Pf. Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand.

Vereinig. der Maler, Lackierer u. Ausstreicher Deutschl.

Zollstelle Delmenhorst.

Am Sonntag den 5. November er.:

Großer Ball, verbunden mit Vorträgen,

im Hotel „Zum Oldenburger Hof“ (Babel).

Anfang nachm. 5 Uhr. Ende 2 Uhr nachts. Herren-Karte im Vorverkauf 50 Pf., an der Kasse 60 Pf., Damen-Karte im Vorverkauf 10 Pf., an der Kasse 20 Pf. Hierzu lädt freundl. ein Das Komitee.

Gustav Zirus

Delmenhorst, Bremer Str.

Restaurant und Bierhalle

Billard

vorzügl. Kegelbahnen

hält sich bestens empfohlen.

Jeverländer

(Apotheker-Bittern)

ist wegen seiner appetitierregenden

und verdauungsfördernden Eigen-

schäften ein Wagenbitter ersten

Ranges und ist der Kraftarbeit der

Verdauung wegen nicht genug zu

empfehlen; derfelbe sollte in seinem

Hausgebrauch fehlen. Rückerstattung für

Delmenhorst und Umgegend bei

Kleine Plakate

zum Aushängen, wie:

Loden zu vermieten.

Möbl. Zimmer zu vermieten.

Wohnung zu vermieten.

Möblierolle zu bemieten.

Verkauf von Flaschenbier

usw. usw.

siehe zu haben bei

Paul Hug & Co.

Zur Hansa-Quelle

Inhaber: G. Behrke

Bremen-Nousstadt, Grünenstrasse 61.

Schenkwirtschaft und Billard

hält sich bestens empfohlen.

Zentralverband d. Männer

Zweigverein Delmenhorst u. Ing.

Dienstag den 7. November,

nachmittags 5½ Uhr:

Versammlung

bei Thielbar.

Der Vorstand.

Gasthof Zentralhalle

Delmenhorst am Bahnhof

bringt seine

Lokalitäten

Sal.

Kinder- und Billardzimmer.

in empfehlende Erinnerung.

Otto Waschkau.

ff. Biere

als Lagerbiere, sowie gute Pilsener

Biere aus der Brem. Brauerei am

Deich, empfehlenswerte Biere und Ge-

binden bei promptester Lieferung

D. Wickers, Bierverlag,

Delmenhorst, Seamerstr.



Auktion.

Für betr. Rechnung werde ich am Dienstag den 7. d. Nov., nachm. 2 Uhr anfangend, im Saale des Gastwirts Joh. Holters zu Neuende-Wahlenteiche 1 Tisch, 1 Küchentisch, 1 Bauerntisch, 7 Stühle, 2 Bettstellen mit Matratzen, 1 Kommode, 1 Kleiderständer, 1 Küchen-Schrant, 1 Eimerschrank, 1 Gewürzschrank, 1 Tischkörte, 2 verzinkte Waschällen, 1 Waschtisch, 2 Handwaschhalter, 5 Gardinenstangen, 5 Patentstangen, 2 Spiegel, versch. Bilder, Porzellansachen, Steinzeug und viele andere hier nicht benannte Gegenstände mit Zahlungsschein öffentlich meistbiedend verkaufen.
Neuende, 3. Nov. 1905.

H. Gerdes,
Auktionator.

Sammel-Auktion.

Montag den 6. d. Nov.,
nachmittags 2 Uhr,
im Saale des Herrn Rath, Bant,
Borchestr. 1.

Nachfrage:

Zum Verkauf kommen noch:
Sohlas, Berikows, Elmer- und
Küchenmöbel, Schreibtisch, Spiel-
zel, 5 Wallerstühle, 1 Schneider-
möbel, sehr gut erhalten, 1
Phonograph, ein großer Polten
Zigarren und Zigaretten, Zübre
und Weine, ein großer Polten
Manufakturwaren, sowie vieles
hier nicht genanntes Hausrat.
Zahlen können zugebracht
werden.

Der Beaustragte.



Nur 1 Mk.

lotet eine neue Feder
in einer Taschenuhr
Feder u. Reinigen 1.50
Neues Glas 0.20
Neuer Zeiger 0.20
Neue Napf 0.20
Alle anderen Reparaturen gut u.
billig bei vorheriger Preisangabe.

H. Sandfuchs
Uhrmacher
Borchestr. 4.

Spar- u. Darlehnskasse
e. G. m. b. H.

Wilhelmshaven.
Wir vergüten für Darlehen bei
halbjähriger Abzahlung 4 Prozent
für Rendigung 3 Prozent
Gebotserlös 2 1/4 Prozent
Besonders machen wir auf unser
Abteilung **Sparkasse** aufmer-
sam, die auch Nichtmitgliedern zur
Benutzung freießt.
Rathausstr. 9—11 norm., 4—6 nachm.

Habe ein in Marienfelde
gegenes

Wohnhaus

mit einem Gartenland auf Mai 1906
an einem sollichen, mit landwirtschaft-
lichen Arbeitern vertrauten Arbeiter-
gut vermieten.

Siedlung, bei Marienfelde.

M. Rothe.

Zu vermieten
eine schön gelegene vierzähnige
Wohnung mit abgelauf. Korridor
Heinrich Brunotte, Gastwirt
Borchestr. 22.

Auf sofort
oder später schön vierzähnige Wohn-
nung mit Nebenzimmer und allem
Zubehör zu vermieten.

Schillerstr. 7, 1 Tr. r.

Allen voran!

Folgende große Gelegenheits-Posten
kommen von Montag morgen 8 Uhr ab
zum Verkauf:

- 500** Stück gestreifte Pilot-Hosen, Serie 2 . . . 1.50 Mt.
450 Stück gestreifte Pilot-Hosen, Serie 1 . . . 2.25 Mt.
200 Stück Herren-Lodenjoppen, pro Stück 7.50 u. 4.75 Mt.
150 Stück Burschen-Lodenjoppen, pro Stück von 2.75 Mt. an.
1200 Stück Herren-Barchenthemden, Serie 1 1.25 Mt.,
Serie 2 0.98 Mt., Serie 3 0.82 Mt.
200 Stück dunkel gestreifte Arbeiter-Kittel 1.25 u. 0.98 Mt.
150 Stück blaue Leinen-Kittel u. Jumper, Stück 0.85 Mt.
100 Stück blaue Leinen-Hosen, Stück 1.05 Mt.
1500 Stück Knaben-Leibchenhosen aus haltbarem Buchsfan,
Cheviot und Loden, Serie 1 0.25 bis 0.85 Mt.,
Serie 2 0.70 bis 1.05 Mt., Serie 3 1.35 bis 1.85 Mt.
750 Stück Damen-Unterhosen, imit. Flanell, farbig, Stück
1.05 und 0.88 Mt.
Große Posten Herren-Anzüge, Serie 1 10.00 Mt., Serie 2
16.00 Mt., Serie 3 28.00 Mt.
Große Posten Herren-Paletots, Serie 1 17.00 Mt., Serie 2
22.00 Mt., Serie 3 36.00 Mt.
Große Posten Knaben- und Burschen-Anzüge und -Paletots
zu staunend billigen Preisen.

Der größte Teil dieser Waren repräsentiert einen
doppelten bis dreifachen Wert.

Gebr. Beffers

Neue Wilhelmsh. Straße 16.

Bant-Wilhelmshaven, Delmenhorst, Wildeshausen, Vegesack.

Oldenburger Konsum-Verein

Die verehrlichen Mitglieder
werden bringend eracht, monat-
lich die kleinen Märkte gegen
große in den verschiedenen
Verkaufsstellen umzutauschen.

Der Vorstand.

Oldenburg.
Jeden Sonntag: Ball.

Uhr lang 4 Uhr. Eintritt frei.
Hierzu lädt freundl. ein
Fr. Thümmler, Vereinshaus.

Gut mögl. Zimmer zu vermieten.
Schillerstr. 3, 2 Tr.

Burg Hohenzollern.

Montag den 6. Novbr. 1905, abends 8 Uhr:

Gastspiel d. Bremerhaven. Stadttheaters.
Direction: V. Kühn & O. Steiner.

Novität!

Novität!

Die Siebzehnjährigen.
Schauspiel in 4 Aufzügen von Max Dreyer.

Zu vermieten	Zu verkaufen
auf sofort oder später eine dreiz. Ballon-Wohnung mit Stall und Keller.	d-eckig. Wohnung zu 15 Marz Borchestr. 11. Döseldi eine Werks- halle. Vierzähnige Wohnung zu 16,50 Marz. Schmidtstr. 2.
E. Strubbe, Thelenstr. 13.	Schmidtstr. 2.

Verband d. Gemeindearbeiter

Montag den 6. Novbr.,
abends 8 Uhr:

Versammlung

im Gewerbeschiffhaus „Friedrichshof“
Eingang Mittelbörsstrasse.

Der Vorstand.

Gesangverein Eichenlaub.

Zu dem am Sonnabend den
4. November, abends 8 1/2 Uhr,
in Sadowaress Zwoll stattfindenden

Kommers

werden sämtliche Mitglieder, aktive
sowie besonders die pensionir., freund-
schaft eingeladen; auch können Freunde
des Vereins eingeführt werden.

Der Vorstand.

Arb.-Turnverein Germania.

Umständeshaber findet die Monats-
versammlung nicht am Sonnabend
der 4., sondern am Freitag den
10. November statt.

Der Vorstand.

Bürgerverein Sedan.

Sonnabend den 4. Novbr.,
abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung.

— Tagesordnung: —
1. a. Schulauskunft und Gemeinde-
ratswahl derr.

Der Vorstand.

Anfertigung von Damen-Garderoben

aller Art bei kostloser Ausführung
und höhem Siz.

Bant, Grenzstr. 4.



Berlein für
Tier chuz und
Geschlügelzucht
Bant

wird am

Montag den 6. November et.
im „Schützenhof“ sein.

13. Stiftungsfest

feiern, bestehend in
Konzert, Theater u. Ball.
Freunde und Gäste können durch
Mitglieder eingeführt werden.

Der Vorstand.

N.B. Die Geldpreise der Jung-
geschlügelzuch werden am Sonntag
den 5. November, nachm. 3—4 Uhr
im Vereinslokal ausgezahlt.

Sozialdemokr. Wahlverein

Emden.
Sonntag den 4. November,
nachm. 4 Uhr:

Versammlung

im „Vellebau“.

— Tagesordnung: —

1. Berichterstattung vom Partei-
tag in Jena.

2. Diskussion.

3. Verschiedenes.

Volljähriges Erstehen erwarte

Der Vorstand.

Dauflageung.

Allen Deinen, die unserer lieben
Tochter das letzte Geleit zur Ruhe-
stätte gaben und ihren Sarg mit
Rüthen schmückten, sagen wir auf
diesem Weg unseren herzlichsten Dank.

Bant, den 3. November 1905.

Pausi Ober und Frau.

